



den in Paris neben den Vertretern der deutschen Gewerkschaften auch dem Parteivorstand delegierte Vertreter der deutschen Sozialdemokratie reden.

**Demgegenüber** zu erklären: Dieses Democriti des Parteivorstandes ist unrichtig. In der Pariser Demonstration war leider die sozialistische Partei Frankreichs nicht eingeladen. Das Parteivorstandsmittglied, das jenes Democriti erteilt, kann sich allerdings in diesem irrtümlichen Glauben befinden haben, denn ein anderes Parteivorstandsmittglied, das mich am 2. August aufsuchte, um mich zur Teilnahme an der Pariser Demonstration zu veranlassen, war gleichfalls jener irrtümlichen Ansicht. Auf meine Erklärung, daß ich nur dann zu der Teilnahme an der Pariser Demonstration mich herbeilassen könnte, wenn das eine gemeinsame Veranstaltung der französischen Partei und der französischen Gewerkschaften oder Syndikalistik sei, erwiderte er mir in verbindlicher Form, daß der deutsche Parteivorstand sich selbst umnehme dieser selbstverständlichen Voraussetzung auf die Teilnahme an der Veranstaltung eingelassen hätte. Ich reiste darauf sofort ab. Als ich am folgenden Nachmittag 5 Uhr auf dem Bureau der Democriti vorprank, stellte es sich heraus, daß die Veranstaltung nur als eine rein französische in der Democriti angekündigt war und daß ich nicht als Vertreter der Partei selbst zur Teilnahme aufgefordert, noch auch nur von der Beteiligung der deutschen Partei in Kenntnis gesetzt war.

Die Aufklärung über diese erlautliche Tatsache erfolgte erst am folgenden Morgen in einer Konferenz mit den mittlerweile gleichfalls eingeladenen anderen deutschen Delegierten und den französischen Syndikalistikern. Danach war das Arrangement für die Veranstaltung in Paris eine Woche vorher in Berlin nach der Veranstaltung in der Neuen Welt getroffen worden. Nachdem die Syndikalistik erklärt hatten, daß sie sich auf die Veranstaltung einer gemeinsamen Veranstaltung mit der französischen sozialistischen Partei nicht einlassen konnten, hatten die Mitglieder der Generalkommission sich dabei beruhigt und nur noch die merkwürdige Frage gestellt, ob denn die französische Partei etwas dagegen einzuwenden hätte, wenn die deutsche Sozialdemokratische Partei sich an der Veranstaltung durch Delegierte beteiligen würde. Die Syndikalistik hatten geantwortet, die französische Partei würde nichts gegen die Beteiligung der deutschen Partei einzuwenden haben. Sie erklärte es aber für überflüssig, die französische Partei selbst darüber zu befragen, da sie bei der Teilnahme der Vertreter der Generalkommission sich beruhigt. Sie hatten nur, noch den Wunsch ausgesprochen, daß die französischen Syndikalistik nach ihrer Heimkehr die Wechsellage der Democriti, wohlgerneht nur die Zeitung, nicht den französischen Parteivorstand, von der Beteiligung der deutschen Partei in Kenntnis setzen möchten. Daß auch dieser bescheidene Wunsch nicht erfüllt worden war, rechtfertigte Joubau damit, daß das bei der Verhandlung in der Neuen Welt anwesende Mitglied des deutschen Parteivorstandes erklärt hätte, er könne nicht sagen, ob der deutsche Parteivorstand zu der Veranstaltung in Paris Delegierte schicken werde.

Es wurde dann in der Konferenz am 4. August wenigstens noch so viel vereinbart, daß in der Veranstaltung am Abend ein Mitglied der französischen Partei das Wort nehmen solle unter dem ausdrücklichen Hinweis durch den Vorsitzenden, daß das auf Wunsch der deutschen Delegation geschehe. Das geschah denn auch. Am Abend hat der Abgeordnete Babau einige Minuten gesprochen. Die französische Parteileitung verdient hohe Anerkennung, daß sie in Anbetracht der großen Sache ihre beschränkte Empfindlichkeit zurückstellte und nachträglich noch unter den wenig erquicklichen Bedingungen zu der Beteiligung an der Veranstaltung sich bereit erklärte.

Das soll man aber nicht als deutsche Parteigenossen auf die ursprüngliche Abmachung in der Neuen Welt sich überhaupt eingelassen haben! Es ist schon schlimm genug, daß die Mitglieder der Generalkommission so wenig parteigenössliches Empfinden gegenüber den französischen Genossen hatten, daß sie auf die fundamentalen Bedingungen eingegangen sind. Ich bin überzeugt, hätten die Deutschen als Vorbedingung für ihre Beteiligung darauf bestanden, daß die französische Partei als Mitveranstalterin zu der Veranstaltung zugezogen würde, so würden die Syndikalistik sich auch dazu verstanden haben. Gegenüber dieser großen Sache, die dem gesamten internationalen Proletariat mit hochgehenden Wellen des einzelnen Landes gemeinsam zu tun mußten, alle Organisationsfreiheiten und Eifersüchteleien in den Hintergrund treten. War es nicht einmal möglich, das zu erzielen, dann hätte die ganze Demonstration überhaupt keinen Sinn. Denn das Mahnwort: Proletariat aller Länder vereinigt euch! gilt vor allem für die Aktion gegen den Krieg.

Noch weniger angemessen, als das Verhalten der Mitglieder der Generalkommission ist jedoch das Verhalten der Mitglieder des Parteivorstandes, die auf die Abmachung in der Neuen Welt sich eingelassen haben. Denn außer dem Mitgliede, das den Verhandlungen dort beistand, war noch ein anderes, das die Verhandlungen mit der Generalkommission bis zum Ende führte, über ihr Tragweite der Abmachungen ununterrichtet. Die übrigen Parteivorstandsmitglieder waren allerdings, wohl infolge der Hast, mit der die Sache schließlich ins Lot gebracht wurde, bis zum 8. August des irrtümlichen Glaubens, daß es sich bei der Veranstaltung in Paris um eine gemeinsame Veranstaltung der Partei und der Syndikalistik handle. Darum erklärt sich die unrichtige Versicherung, die mir gegeben wurde, wie das ebenfallig die vorige Democriti, von einem anderen Parteivorstandsmittgliede, die Genossen in Luxemburg geschehert wurde.

Nicht zu entschuldigen ist aber, daß der Parteivorstand, nachdem er am 8. August über seinen Irrtum aufgeklärt wurde, seine eigene falsche Behauptung nicht nachträglich zurückgenommen hat. Dieses Verhalten des Parteivorstandes ließ es mir notwendig erscheinen, meinerseits die Sache aufzuklären. Es war aber auch aus dem Grunde erforderlich diese Vorgänge klar zu stellen, weil aus dieser Seite von Mißgriffen und Schwächlichkeiten leider herbeigehört, daß der Parteivorstand in seiner gegenwärtigen Konstitution seinen internationalen Aufgaben nicht gewachsen ist. Eine gründliche Reorganisation der Geschäftsleitung der Partei ist deshalb eine dringende Aufgabe für den Parteitag.

## Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 8. September 1911.

### Die bezagte Kriegsbescher-Dressie.

Die konservative Zeitschrift Grenzboten schreibt: Die Mannesmann-Presse (Reinisch-Beitragliche Zeitung, Post und Tägliche Rundschau) ist in erster Linie für wegen eines pan-amerikanischen Weltkongresses unrichtig gemacht, die wegen innerer Mißstände in Maroffo eingetreten ist und es wird wohl demnächst angebracht sein, die Fäden blozulegen, die die genannten drei Wälder mit den Herren Mannesmann verknüpfen.

Die so in den hochförmlichen Grenzboten bezagte Mannesmann-Presse ist danach außer sich vor Wut. Die Reinisch-Beitragliche Zeitung liebet ihre „Ameise“ in diese Form:

Innere Unabängigkeit nach jeder Richtung hin ist in der ganzen Welt zu befehlen, also daß wir es notwendig hätten, uns hier erst des langen und breiten verteidigen zu müssen. Wir erklären deshalb rundum die Angriffe der Grenzboten auf die Ehre unserer Zeitung als eine nichtswürdige Verleumdung und journalistische Charakterlosigkeit. Die Grenzboten zeichnet als verantwortlicher Redakteur der Bezagten George Mannesmann, der Name des Verfassers des Artikels nicht genannt ist, für jene Niederträchtigkeit prägnantlich haltbar. Wir begnügen uns mit dieser öffentlichen Zerstreuung, weil wir nicht Zeit haben, uns etwa jahrelang vor Gericht wegen ewig verschleppender Prozesse heranzuzuglehen.

Diese Seite vor Gericht ist Wäldern dieses Schlags nicht gerade ein und deshalb in diesem Falle beabsichtigt. Doch die Reinisch-Beitragliche Zeitung auf die Offiziersgesellschaft des Bezagtenbesizers der Grenzboten hinweist, kann natürlich nur den Zweck haben, eine „ritterliche Fehdeung“ des ganzen Handels herbeizuführen, dann braucht man nicht blamable „ewig verschleppte Prozesse“ zu führen.

Was aber die „Unabängigkeit“ der Post betrifft, so ist in der ganzen Welt befehlen, daß dieses Blatt von dem berechtigten Eisenbahngründer Stroussberg ins Leben gerufen, später vom Freiern von Stumm ausgeht worden ist und seit seinem Tode von der Wälderschaft weiter geleitet hat. Auf seine politische Haltung kann der fehöliche Mannon natürlich keinen Einfluß ausüben. Es ist doch ein glücklicher Unfall, daß das jährliche Defizit des Betriebs durch einen Ueberfluß von fahranwärtiger Gewinnung gedeckt wird. Die Post betrifft die Interessen der Unternehmer, die sie bezahlen, stets — „aus Ueberzeugung“.

### Wie sie hegen:

Die Ansicht, daß es in dem Maroffohandel nicht zum Kriege komme, hat die bezagte Kriegsbescher-Dressie materialisierender wahnwitzig gemacht. Die bezagte Post hat am Mittwochabend im Petrusden gemeldet, die deutsche Kanonische Wälderschaft werde gelehrt sein. Das wurde in Berlin auf allen Straßen ausgebrüllt, und das Blatt machte ein gutes Geschäft dabei. Die Regierung sich sofort erklären, daß das Schwindel sei, aber das nützt nichts. Auf ihren ersten Schwindel setzt die Post 24 Stunden später die Behauptung, daß ihr Schwindel amtlich — bestätigt worden sei. Zur „Begründung“ dieser Auslassung meint die Post:

In der heutigen Morgenausgabe der Kölnischen Zeitung heißt es in einem Artikel, der durch das halbamtliche Bolsche Telegaphenbureau verbreitet worden ist, „die Prüfung der französischen Vorkläge gibt Anlaß zu deutschen Gegenvorklägen“. Aus den Kölnischen diplomatischen Deutsch in das übliche Deutsch überfetzt, heißt das nichts anderes, als die bisherigen Vorkläge sind abgelehnt worden und Deutschland legt Herrn Cambon seine Gegenvorkläge vor.

Daß die Ablehnung von Vorklägen und die Anknüpfung eines Gegenvorkläges keinen Abbruch der Verhandlung bedeutet, ist sonnenklar, das Gegenteil behauptet nur die Post, die aber dann in der gleichen Nummer mittelt, daß zwischen Kiderlen und Cambon weiter verhandelt wird! Ueberdies gibt die Post ihre Kriegsbescher nicht völlig verloren, denn sie verliert der Regierung:

Die deutsche Regierung kann beruhigt sein, daß mit einem erleuchteten „Gutachten“ die französischen Vorkläge abgelehnt sind, und noch erleuchteter würden wir (1) aufatmen, wenn die Welt säme, die Verhandlungen auf dieser Basis sind abgebrochen.

Dann würde es traulich und die Unternehmer, die hinter der Post stehen, machen ein vorzügliches Geschäft.

Folgende des Kriegsräts. In Wiesbaden werden zahlreiche Einlagen der Sparkasse gefordert. Auch von der Reichsbank und der Norddeutschen Landesbank werden Einlagen in so hohem Maße abgehoben, daß sich diese Bankinstitute genötigt sehen, Kriegsräts zu demontieren.

Der Sturm auf die Parlamenten geht aber trotz aller beruhigenden Versicherungen weiter. Außer in Stettin laud auch in Hannover ein Ansturm auf die Parlamente statt. In anderen Städten werden die Parlamenten mit Anfragen überhäuft, ob in Falle einer Wahlkampagne der Staat die Gelder mit Verleihen befehle. Die Kriegsrätsbetreiber hat naturgemäß auch den Kurs der deutschen Reichsbank sehr unangenehm beeinflusst. Vom rein fiskalischen Standpunkt aus ist eine solche Verleihenung sehr beabsichtigt. Der Schatzkammer mag sich bei den Kriegsrätsbetreibern dafür bedanken.

### Die Maroffo-Kompensationen.

Von französischer Seite wird gemeldet, daß Frankreich bereit sei, ein großes Gebiet am Kongo an Deutschland abzutreten, und zwar das ganze Gebiet, das durch eine durchbrochene Linie abgetrennt wird, die vom Atlantischen Ozean, 4 Kilometer südlich von Spanisch-Guinea, ausgeht, an der derzeitigen Kamerunergrenze entlang bis der Wogoo, 100 km Frankreich belassend, am linken Ufer der Sangha bis zu ihrer Mündung in den Kongo sich hinzieht, dann am rechten Ufer des Kongo bis zu seiner Vereinigung mit dem Uoberfluß hinzieht, dem linken Ufer dieses letzteren Wasserlaufes bis Betan folgt und von da bis Kande in gerader Linie weitergeht, um von diesem Punkt aus in Logone im Süden von Ya zu enden.

Der Militärattaché Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg sagt über das Kompensation:

„Ich habe hauptsächlich die Grenzen des französischen Kongo bereit. In das Innere bin ich nur wenig gekommen. Das Land ist außerordentlich reich. Neben durchaus fruchtbaren Ländereien gibt es unfruchtbare und lumpige Gebiete. Es ist sehr schwierig, sich ein Urteil zu bilden, ob die französischen Kompensationen für die deutsche Regierung ins Gewicht fallen oder nicht.“

Nach einem englischen Blatt, der Daily Mail, soll Herr von Kiderlen-Wächter einigen amerikanischen Vertretern erklärt haben: „Es wird nicht zum Kriege kommen. Innere Meinungsverschiedenheiten mit Frankreich sind im Begriff, sich zu ordnen. Wir werden die Tür in Maroffo offen halten und territoriale Entscheidungen von Frankreich erhalten. Kein deutscher Mangel dürfte es wegen, dem Reichstag gegenüber einen Krieg wegen eines pan-amerikanischen Weltkongresses zu rechtfertigen. Ehe der Reichstag am 1. Oktober wieder eröffnet wird, dürfte die ganze Frage erledigt sein.“

Letzteres wird richtig sein, denn wie die Dinge nun einmal liegen, hat die Regierung alles Interesse daran, den Reichstag vor eine abgeschlossene Tatsache zu stellen.

## Deutsches Reich

— Auf ein Bankerzeugnis der Firma Blohm u. Woll in Hamburg weist das Verle. Tageblatt hin. Dieser Werk wird von den jeds Vernehmungsbauten der letzten Kriegsjahre nicht weniger als fünf in Auftrag gegeben worden. Bekannt ist, daß sich Blohm u. Woll der besonderen Gunst Wilhelms II. erfreuen. Als Firma vor einigen Jahren den Auftrag zum Bau eines russischen Kriegsschiffs erhalten sollte, lande ihr Wilhelm II. vorzeitig ein bezagtes Geschäftsmittelsgramm. Folge davon war, daß das bereits endgültig abgeschlossene Geschäft wieder zurückging. Für den Verlust von damals haben nun Blohm u. Woll reichliche Entschädigung.

— Jagow Nachfolger. Die preussische Regierung demontierte dieser Tage noch die Meldung vom baldigen Eintritt des Berliner Polizeipräsidenten Jagow; gleichwohl glaubt man allerdings, daß die Tage Jagows angeht seien. Es wird auch schon sein Nachfolger genannt. Eine Korrespondenz berichtet, von Jagow werde in nicht allzu ferner Zeit ein Regierungsrat in Potsdam erhalten. Die weiße Aussicht, als Nachfolger des Herrn v. Jagow ernannt zu werden, haben die gegenwärtige Breslauer Polizeipräsident v. Oppen. Vorausgesetzt, daß diese Meldung zutreffend ist, wäre der Breslauer Polizeipräsident wohl im „Sinne der Reaktion“ der geeignete Nachfolger Jagows. Die Breslauer Polizei wurde mehr als einmal auf die Arbeiter losgelassen und der Hanababade im Schumannsbad wurde dort ebenfalls gefunden wie in Berlin die uniformierten Leibschützen des Arbeiters Verarmen.

— Die Folgen der Reichsfinanzreform. Besonders hart werden von der Reichsfinanzreform die Zündholzfabriken auf dem U ringer Wäld betroffen. So hat wegen des starken Rückganges des Absatzes die Zündholzfabrik Speier in Neustadt am Rennweg (S.-Meiningen) ihren Betrieb bis 1. Oktober gänzlich eingestellt. Seit Einführung der Zündholzsteuer ist der Verbrauch um 60 Prozent zurückgegangen. Durch die Stilllegung des Betriebes werden 70 Arbeiter betroffen.

— Stimmhaltung der Liberalen in Düsseldorf. Der Parteivorstand der Liberalen Vereinigung in Düsseldorf beschloß, seinen Mitgliedern für die Reichstagswahl freile. Wahlentscheidung zu empfehlen. Diese Vereinigung umfaßt National-liberale und Fortschrittler; letztere haben vor einiger Zeit schon die Wahlparole für den sozialdemokratischen Kandidaten Oberland ausgegeben. Wie viele fortschrittliche Wähler den Mut haben, dieser Wahlparole zu folgen, muß freilich erst abgewartet werden.

## Oesterreich-Ungarn.

Der Kampf gegen die agrarische Wälderschaft wird auch von der österreichischen Sozialdemokratie in scharfer Weise geführt. Die deutsche sozialdemokratische Fraktion hat an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses ein Schreiben gerichtet, in dem die sofortige Einberufung des Reichsrats verlangt wird, um Maßnahmen gegen die Teuerung zu beschließen. In Wien fanden große Demonstrationen statt, die in der Neuen Welt stattfanden. In allen Gegenden zu großen Sitzungen und Versammlungen. In den Versammlungen wurde eine Resolution beschlossen, in der es unter anderem heißt:

Auf die herrschenden Parteien fällt die ganze Schwere der Verantwortung für alles, was bisher zur Bänderung der Teuerung unternommen wurde, für die Steigerung der Not, die uns beorbeitet, für die Verzweiflung, in die das hungernde Volk systematisch getrieben wird.

Die Sozialdemokratie wird unerschrocken und unermüdet den Kampf gegen die agrarische Wälderschaft und die Bürgerlichen Freiheit des Parlamentes und deren Regierung fortsetzen. Sie wird alles tun, um den Aufbruch zu leisten. Die O ragen auf! Nieder mit dem Lebensmittelmangel! Nieder mit der Hungerpolitik!

Auch in der Provinz finden zahlreiche Versammlungen statt, die von der Erregung der Bevölkerung Zeugnis ablegen.

## Frankreich.

Maßnahmen der Regierung gegen die Lebensmittelteuerung. Der französische Minister hat sich, gezwungen durch die Empörung des Volkes, nun endlich genötigt gefühlt, entscheidende Schritte gegen die Lebensmittel zu unternehmen, so daß nämlich die vorgeschlagenen Maßnahmen aus sind. Es gelangte eine Anzahl von Reformen zur Vernehmung, die vornehmlich die Einfuhr von Schachbrot aus den französischen Kolonien, Verringerung des Einfuhrzollens und der Transportkosten betreffen. In die Aussicht genommenen, zehn Punkte umfassenden Maßregeln wurden vom Ministerrat gut geheißen, welcher hofft, der herrschenden Not dadurch wenigstens zum Teil abzuhelfen. „Ermogen“ wurde bei den Erörterungen auch die Öffnung der Grenzen für die Einfuhr fremden lebendigen Viehs und gefrorenen Fleisches.

— Die Verlegung der Bestimmungslinien wird neuerdings in einem preussischen Staatsanwalte als Ehre machen würde. In dem neuesten Prozeß in Paris wurde der Leiter der Guerre sociale Auroz, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wegen eines Artikels, der das Andenken an den Oberst Wolf verunglimpft. Auroz wurde ferner zu acht Monaten und Herov zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, wegen einer in der Guerre sociale veröffentlichten Analogie von Taten, die als Mord angesehen werden müßten. Auroz und Herov wurden endlich zu je einem und der Beizner zu zwei Monaten Gefängnis wegen Beleidigung der Armee verurteilt.

## Belgien.

Die Teuerungsunruhen. Die in Charleroi durch die Lebensmittelteuerung veranfaßten Kundgebungen waren sehr erster Natur. Im Laufe des Tages kam es zu scharfen Zusammenstößen zwischen den nach Tausenden zählenden Kundgebenden und der Polizei, die durch Gewandern und Truppen verstärkt wurde. Mehrere höhere Beamte der Behörden wurden von den Manifestanten angegriffen und konnten nur mit Mühe von der Polizei geschützt werden. Als sich die Aufregung der Menge immer mehr steigerte, ließ der Bürgermeister die Feuerwehre alarmieren. Die Manifestanten zogen sich darauf zurück. Die Stadt sieht aus wie im Belagerungszustand.

## Finnland.

Protest gegen die Besetzung durch Rußland. Sämtliche finnländische Zeitungen verurteilten eine von Staatssekretär für Finnland in Petersburg, Kanakoff, gerichteten offenen Brief, in dem darauf hingewiesen wird, daß das Volk seit langem von seinem Vertreter beim Thronese Schritte erwartete zur Abwehr der auf das Vaterland fallenden Schid-

folgsamste. Daß solche Schritte nicht erfolgen, habe im ganzen Lande eine große Bewegung hervorgerufen. In dem Schreiben wird der Staatssekretär gefragt, was er zum Schutze der Rechte Finnlands und zur Abwehr der dem finnischen Volk drohenden Gefahren unternommen habe oder zu unternehmen beabsichtige. — Der Brief wird selbstverständlich ungeöffnet erhalten und weder der Staatssekretär noch die Regierung des Innensachen werden sich im geringsten daran lehren. Das finnische Volk ist allein aber kaum stark genug, um sich den strengen des russischen Völkern zu erwehren; um seine Freiheit ist es gescheit!

**Seine politische Entschlossenheit.**

Das französische Budget für 1912 weist einen Aufschlag von 178 Millionen Frank auf, der durch eine Abänderung gewisser Steuern und durch ein Abkommen mit der Oligarchenklasse gedeckt werden soll.

Der gescheitene erste Versuch der persischen Cichlachs, Garbar Arschad, den die Regierungstruppen bei der letzten Entscheidungsschlacht gefangen nahmen, wurde sofort handrechtlich erschossen. Von der ersten Salbe nur verwundet, richtete er sich wieder auf und rief mit dem Angestrichelten die Revolution aus. „Zweite Salbe der Schah Mohammed Ali!“ Dann wurde eine zweite Salbe abgegeben, die ihn tötete.

Der österreichische Kriegsminister Freiherr v. Schönthan hat am Mittwoch seine Demission überreicht. Der Minister geht, angeblich, weil der Kronprinz ihn nicht leiden kann. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

**Aus der Partei.**

**Desorganisation in Stuttgart.**

Die Gegensätze zwischen Radikalen und Revisionisten in der Stuttgarter Parteiorganisation haben sich so lebensfähig gestaltet und so gewachsen, daß man bereits von einer Selbstzerstörung, von einer beginnenden Desorganisation sprechen kann. Wäre die Sozialdemokratie nicht eine notwendige Folge sozialer Verhältnisse, entspränge sie nicht aus der wirtschaftlichen und politischen Unterdrückung der Arbeiterklasse — nie würde sie solche inneren Stürme überleben, wie sie sie von ihren Gründungs-kämpfern bis heute tatsächlich überstanden hat. Deshalb sieht auch zu erwarten, daß die lebensfähigsten Wogen in Stuttgart wieder abfluten werden und daß ruhige Sachlichkeit wieder eintreten wird. Da nun aber nach den neuesten Bestimmungen die Stuttgarter Differenzen den Parteitag in Form einer unbedingten Bedingung werden, so ist es notwendig, die Genossen über die letzten Stürme zu informieren.

Zunächst: weder Art der Kampf des revisionistischen Chefredakteurs Reil war, den er gegen seinen Redaktionskollegen Weismeyer, der zugleich Vorsitzender der Stuttgarter Parteioorganisation ist, führte, davon ein Beispiel.

Nach dem Bericht der Tagwacht hatte Reil folgendes auf dem Landesparteitage ausgeführt:

Als Bericht über den Verlauf des von Weismeyer der Schwäbischen Tagwacht in der Besetzung angetragenen, daß sie ausschließlich der klaren und gesunden konstitutionellen Sinn des Königs anerkannt und gegolgt hat, er habe das Streben nach Fortschritt nicht gemehmt, sondern sich im angepaßt und es bei der Schul- und Verfassungsreform gefördert. Nun hören Sie folgende Ausführungen:

König Wilhelm II. von Württemberg ist ein persönlich sehr anständiger und lebenswürdiger Mensch, frei von jedem Dünkel, als Mann geschätzt von den Mitgliedern aller Parteien. Majestätsbeleidigungen sind in Württemberg unbekannt. Als Monarch hält er sich streng an die Verfassung. Niemand hat er sich der Ernennung der Volksrechte widersetzt, im Gegenteil bei der Verfassungsreform seinen großen Einfluß eingesetzt, um das Wert zu erhalten. . . . Daß König Wilhelm II. von Württemberg persönlich ein hochachtbarer Mann ist, der sein Amt unparteiisch und streng rechtlich zu führen sucht, wird von niemand bestritten. Die Person zu kränken, liegt jedem fern. . . . Gewiß ist Württemberg nicht zu vergleichen mit dem Vollzettel Preußen. Der Württemberg hat z. B. ein besseres Landtagswahlrecht als der Reichsstaat zum Reichstag. Der Einfluß des Werts ist trotz der ersten Kammer längst nicht so groß wie in Preußen. Das hat seine Gründe in den wirtschaftlichen Verhältnissen und in der historischen Entwicklung des Landes. Aber trotz und allem ist auch der Bundesstaat Württemberg nur ein Teil der staatlichen Herrschaftsorganisationen der bestehenden Klassen. . . .

Das schrieb derselbe Weismeyer am 29. Juli 1909 in Bornward, der heute sein eigenes Wort wegen viel zurückhaltenderen Äußerungen anlangt! (Angehörige Bewegung in der ganzen Versammlung, der ein gewaltiger Beifallssturm folgte.)

Dem Genossen Weismeyer wurde eine Erwiderung gegen seine Erbschaftserei unmöglich gemacht. Erst tritt er in

der Tagwacht den Beweis dafür an, daß es sich in der Tat nur um eine Erbschaftserei handelt. Er schreibt:

Das Jilat des Genossen Reil ist sehr unvollständig. Der Artikel des Reizworts (der von Weismeyer kommt, Red. d. W.) nahm sofort Stellung gegen die Teilnahme der sieben sozialdemokratischen Kandidaten an der Friedrichshafen-Partei. Das vollständige Jilat lautet folgendermaßen: „Durch welche Gründe die sieben Genossen veranlaßt worden sind, die Fahrt mitzumachen, ist noch nicht bekannt. Sie haben noch keine Gelegenheit gehabt, sich öffentlich darüber zu äußern. Dringen zu müssen ist, daß aus der Erwiderung, die nicht mehr zu vermeiden ist, alles Persönliche ausgeschlossen wird, denn die Angelegenheit erfordert eine sachliche Behandlung. Haben sich nun die sozialdemokratischen Teilnehmer an der Fahrt auch nicht über ihre Motive geäußert, so fällt es doch nicht schwer, ihre Beweggründe zu erraten. Es werden etwa die folgenden sein.“

Sier folgt nun das obige Jilat, das Reil in bewußt irreführender Weise auf die Landeskonferenz zu wiederzugeben hat, als ob es die Ansicht Weismeyers sei. Der Vorwärtsartikel Weismeyers fährt dann aber fort:

Das etwa werden die Gründe sein, die wir von den sieben Genossen der Fahrt bemerkt zu haben bekommen werden. Selbstverständlich können noch eine ganze Reihe sonstiger Beweggründe für die Fahrt ins Treffen geführt werden. Sie alle ausfindig zu machen, ist nicht unsere Aufgabe. Nur die beiden hauptsächlichsten Momente — unserer Kenntnis nach — haben wir festgestellt.

Daß König Wilhelm II. von Württemberg ein persönlich hochachtbarer Mann ist, der sein Amt unparteiisch und streng rechtlich zu führen sucht, wird von niemand bestritten. Die Person zu kränken, liegt jedem fern. Hier handelt es sich aber nicht um die Person, sondern um die Institution. Als Vertreter und Vorkämpfer der Demokratie müssen wir die Monarchie bekämpfen, ganz gleichgültig, wer schließlich das Jopeter trägt. Darum hat sich der Sozialdemokrat, wenn nur irgend möglich, von Veranstaltungen fernzuhalten, die mit Aufhebungen für Monarchie und Konarchie verknüpft sind. Das hat auch der Gegner verstanden, auch Wilhelm II. von Württemberg. Daß es der Sozialdemokratie fernliegt, gegen ihn persönlich zu demonstrieren, weiß Wilhelm II. so gut wie jeder andere auch. Dem verlogenen Beschrei der bürgerlichen Presse hätte man leicht trogen können, und ein neuer Anlauf unter den Parteigenossen selbst würde vermieden werden.

Man sieht, Genosse Reil ist nicht wahrhaftig in seinen Mitteln. Weismeyer wurde nun überdies durch Mundotmachung auf dem Landesparteitage das Wort zur Verteidigung abgelehnt.

Inzwischen spielte sich folgendes ab. Die Wahl der Delegierten zum deutschen Parteitag erfolgte in Stuttgart durch Urabstimmung. Der Kreisvorstand machte bekannt, daß gewählt seien: Hiltenbrand, Frau Dunder, Rapp und Weismeyer. Einige Tage danach hob jedoch der Kreisvorstand die Abstimmung auf, da in den landlichen Orten eine Anzahl Unregelmäßigkeiten festgestellt worden und die Wahlprotokolle und Stimmzettel nicht vollständig eingeleitet waren. Es wurde eine neue Urabstimmung festgesetzt.

Darauf erließen die Genossen Hiltenbrand, Gemann, Weiskämper und Rapp in der Tagwacht eine lange Beschuldigung, die „Ein unerhörter Gewaltstreik“ überschrieben ist. Sie werfen darin dem Kreisvorstande Wahltäuschung vor und schreiben:

Warum soll nun eine „zweite Abstimmung“ stattfinden? Nur deshalb, weil der Genosse Weismeyer nicht wie in Nr. 20 der Tagwacht zum Kreisvorstand „festgelegt“ worden ist, gewählt wurde, sondern weil er durchgefallen ist folgt eine Tabelle, die das beweisen soll. Danach ist also nicht Weismeyer, sondern Gemann gewählt. Die „zweite Abstimmung“ hat also weiter keinen Zweck, als das Wahlglück, das Weismeyer und Genossen am 26. und 27. August nicht günstig war, zu „korrigieren“ nach dem Hiesler Beispiel!

Was sollen nun die Parteigenossen gegenüber der Anordnung einer „zweiten Abstimmung“ tun? Da die Wahl vom 26. und 27. August im allgemeinen in günstigen Formen vor sich gegangen ist, so ist es am besten, wenn jeder von der Abstimmung am 7. September fernbleibt! Dem Neuen Parteitag wird ein wohlgegründeter Protest angeden. Die hiesigen Parteistellen wird zu entscheiden haben, was Recht ist.

Zu beachten ist, daß Weismeyer nicht im Kreisvorstand ist, sondern nur Vorsitzender des Stuttgarter Ortsvereins, also mit der Kaffung der ersten Wahl nichts zu tun hat. Nun erklärt aber der Kreisvorstand auf diese unerhörte Beschuldigung eine Erklärung, die die Wahrscheinlichkeit der Revisionisten enthüllt. Es heißt da:

Es wurde festgestellt, daß eine Anzahl Genossen folgenden Wahlvorschlages in Kaufenden von Exemplaren bruden und

hinter dem Rücken des Kreisvorstandes zum Verstand kommen ließen.

**Wahlvorschlages zum Jenaer Parteitag.**

- Karl Hiltenbrand, Stuttgart
- Fritz Gemann, Stuttgart
- G. Gemann, Stuttgart
- W. Rapp, Kempten.

Zu wählen sind vier Delegierte, mehr als vier Mann dürfen auf dem Stimmzettel nicht stehen bleiben, die übrigen sind also zu streichen.

NB. Dieser Zettel darf nicht als Stimmzettel benutzt werden. Bezeichnet aber ist, daß Ortsvereinsvorstände, die als nicht ganz hakenrein in revisionistischem Sinne gelten, keine Wahlzettel erhalten. Sie wurden nicht nur an Parteigenossen, sondern auch zum Vertrieb an Vertrauensleute der Gewerkschaften gelangt. Die nicht einmalt der Partei annehmen. Interessant wäre es zu wissen, wer die nicht unerheblichen Kosten für die Verteilung und den Versand der präparierten Stimmzettel bezahlt.

Der Kreisvorstand weiß dann nach, daß die bei der Anordnung der für unzulässig erklärten Stimmen Bestimmung unbedingte gehält bliebe, daß aber die Gesamtheit der Unregelmäßigkeiten den Vorstand zu einer neuen Urabstimmung bestimmt hätte.

Bei der ganzen Sache hat man zu beachten, daß die vier Protokollnehmer jilt die Genossen sind, die auf dem in Kaufenden präparierten Stimmzetteln stehen. Weiter ist es eigenartig, daß man den Genossen Hiltenbrand zur Wahl stellte eine feineren Namen an erste Stelle des Stimmzettels setzte. Denn S. ist Reichstagsabgeordneter und als solcher ohne weiteres auf dem Parteitage rede- und wahlberechtigt. Die Vertreter des Streikes haben wohl die angemessene Popularität seines Namens als wirksamstes Mittel gegen Weismeyer ins Feld führen wollen? Aberdies ist H. Landesvorsitzender, weshalb seine jegliche Aufforderung, der vom Kreisvorstand anberaumten Wahl fernzubleiben, geradezu ungeheuerlich ist. Ein solcher Vorgang ist der Anfang der Auflösung der Organisation. Der Jenaer Parteitag kommt nun seinen Anteilsspruch über die Stuttgarter Vorgänge nicht herum.

**Briefkasten der Redaktion.**

H. D. Gieseler. Bei Kindern unter 14 Jahren erfolgt die Austrittserklärung aus der Kirche auch weiteres mit der Austrittserklärung des Vaters. Kinder über 14 Jahre werden aber beim Austritt als Erwachsene betrachtet und müssen gleichfalls die Austrittsgebühr bezahlen.

Sch., Röhlsch. Sie müssen zum 1. Januar ausziehen. W. Torgau. Gebärberichte, die uns erst jetzt, nach fast einer Woche, zugehen, sind für das Volksblatt wertlos. Wir haben schon wiederholt ausgesprochen, daß unsere Berichterstatter schneller berichten müssen. Ausreden ziehen diesmal nicht.

**Basarliste unter.**

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Ort	Ertr.	Brückenweg.	6. Sept.	+0,16	7. Sept.	+0,11	0,05	0,05
Neuba, Oberpegel.	+1,30	+1,30	+1,26	0,04	0,10			
Unterpegel.	+1,30	+1,26	+0,04					
Wegensfeld, Oberpegel.	+2,32	+2,04	0,28					
Unterpegel.	+0,68	+0,90	0,22					
Trotha.	+1,09	+1,88	0,02					
Alteben, Oberpegel.	+1,28	+1,88	+0,02					
Unterpegel.	+0,28	+0,34	+0,06					
Bernburg.	+0,21	+0,11	+0,10					
Salze, Oberpegel.	+1,11	+1,02	0,09					
Unterpegel.	+0,66	+0,72	0,06					

Ort	Ertr.	6. Sept.	+0,24	7. Sept.	+0,21	+0,03
Dresden.	+0,50	+0,51	0,01			
Torgau.	+0,37	+0,35	0,02			
Wittenberg.	+0,28	+0,31	0,03			
Roskau.	+0,18	+0,20	0,02			
Barby.	+0,18	+0,20	0,02			
Magdeburg.	+0,02	+0,04	0,02			

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Redaktionen, Parteinarbeiten Paul Dennig, Ausland, Gewerkschaftliches, Neuilleiten und Vermischtes Karl Bod. Lokales Wilhelm Koenen, Provinziales und Verammlungsberichte Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Haben Sie Bedarf an Waren u. Geldwaren so beden Sie denselben bei der als stillig und recht bekannten Firma  
Grosse Ulrichstr. 55. Max Bernhardt, Herzbergstr. 164.



Eine Sehenswürdigkeit Halle's bilden meine neuen Geschäftsräume!

Besichtigen Sie dieselben ohne jeden Kaufzwang!

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Frau Braun**  
**Alex. Michels**  
**Halle-5**

MARKTPLATZ 18  
FERNSPICHER 598

1 Tasse Kaffee  
und  
Windbeutel  
mit Schlagahne  
**Gratis**

beim Einkauf von 2 Mk. an

# Jahrmarkt

1 Tasse Kaffee  
und  
Windbeutel  
mit Schlagahne  
**Gratis**

beim Einkauf von 2 Mk. an

Sonntag d. 10. September bis 7 Uhr abends geöffnet.

**Sämtliche Mode- und Gebrauchs-Artikel bei kaum zu überbietender Preiswürdigkeit.**

## Leib-Wäsche.

Damen-Achselfuss-Hemden mit Stickerei	98 Pf.
Damen-Knie-Beinkleider mit Stickerei	98 Pf.
Untertalben mit Banddurchzug	5.50 bis 45 Pf.
Stickerei-Röcke	1 <sup>35</sup>
Männer- und Frauen-Barchenthemden	1 <sup>10</sup>
Frauen-Beinkleider	85 Pf.
Frauen-Unterröcke	95 Pf.
Nachtjacken, weiss und bunt	95 Pf.

## Handschuhe, Strümpfe.

Damen-Handschuhe farbig, durchbr., 2 Druckkn.	24 Pf.
Damen-Trikot-Handschuhe 40 cm lang	55 Pf.
Damen-Handschuhe lang, weiss u. schwarz, durchbr.	38 Pf.
Damen-Strümpfe geringelt u. Stiefelmuster	38 Pf.
Damen-Strümpfe gestreift u. kariert	75 Pf.
Frauen-Strümpfe grau u. braun, gestrickt	32 Pf.
Herren-Socken graue Vigogne	25 Pf.
Herren-Socken Flor gestreift	75 Pf.

## Schürzen.

Tea-Schürzen weiss und bunt, mit türkischem Besatz	95 Pf.
Wirtschafts-Schürzen gestreift Gingham	28 Pf.
Wirtschafts-Schürzen mit Volant und Besatz	48 Pf.
Blusen-Schürzen gestreift Gingham, modernste Macharten	95 Pf.
Träger-Schürzen gute waschbare Stoffe	95 Pf.
Kinder-Spielhöschen verschiedene Grössen	58 Pf.
Russon-Kittel gestreift Leinen, in mod. Besätzen, weiss und blau	78 Pf.
Reform- und Halbroform-Schürzen	78 Pf.

## Haushalt.

Porz.-Speiseteller	14 Pf.
Porz.-Tassen mit Untertass.	8 Pf.
Porz.-Kaffeekannen	28 19 Pf.
Porz.-Salatgeschüsseln	12 9 7 Pf.
Porz.-Milchtrüpfle, weiss	9 7 6 Pf.
Einmachgläser	6 5 4 Pf.
Speiseteller, tief und flach	7 5 3 Pf.
Satz Salats, 6 Stück	58 Pf.
Kaffeebecher, weiss, bunt	7 5 4 Pf.
Gemüseschüssel mit Deckel	14 Pf.

## Schuhwaren.

Damen-Stiefel elegante Fassons, gutes, kräftiges Rindboxleder	4 <sup>95</sup>
Damen-Stiefel hochmoderne Fassons, zum Teil Good.-Welt-Ware	7 <sup>90</sup>

**8<sup>50</sup> Herren-Stiefel 8<sup>50</sup>**  
neueste Fassons, in echt Boxcall und Chevreux

Werktags-Stiefel für Männer und Frauen, kräftige, gediegene Ware	4 <sup>90</sup>
Kinder-Stiefel absolute Garantie für Haltbarkeit	2 <sup>45</sup>
Kinder-Stiefel echt Boxcall, allerneueste praktische Form	3 <sup>90</sup>

## Korsetts.

Haus-Korsett mit Spiralestäben	1 <sup>45</sup>
Rüstenhalter weiss u. grau Batist	1 <sup>45</sup>
Kinder-Leibchen grau u. weiss	32 Pf. an
Directoire-Korsett mit Strumpfhalter	3 <sup>85</sup>

## Hüte, Mützen.

Jachtclub-Mützen für Herren	48 Pf.
Regenländer-Mützen für Herren	38 Pf.
Sport-Mützen für Herren	28 Pf.
Sport-Mützen für Knaben	24 Pf.
Prinz Heinrich-Mütze für Knaben	38 Pf.
Teller-Mützen für Mädchen	25 Pf.
Fels-Mütze, alle Farben, für Herren	1 <sup>45</sup>

## Herren - Artikel.

Oberhemden, farbig, vorzögl. Qualitäten	2 <sup>95</sup>
Westen, bunt, sehr stark	2 <sup>50</sup>
Garnituren, farb. Serviettens u. Manschet.	45 Pf.
Sammt-Woosenträg. für Herren	32 Pf.
Sammt-Woosenträger für Knaben	18 Pf.
Kinder-Kragen mit Sattel, weiss u. farbig	18 Pf.
Herren-Kragen moderne Fassons	25 Pf.
Diplomaten-Krawatten in mod. Farben	25 Pf.
Selbstklimmer, breit, hochholg. Sachsen, von	25 an

## Dekorationen.

Engl. Tüll - Gardinen hochelegante aparte Muster, bedeutende Auswahl	22 Pf.
Spachtel - Vitragen gebogen u. bekurbelt Fenster	2.75 1.95
Stores, engl. Tüll und Erbstüll moderne Entwürfe	5.25 3.50

**4<sup>50</sup> Teppiche 4<sup>50</sup>**  
mit kaum sichtbaren Webfehlern  
11.80 19.75 28.50

Portieren - Garnituren 2 Schals u. 1 Lambrequin	6.75 4.50
Bettstellen für Kinder und Erwachsene, vorzügliche Qualitäten, von	5 <sup>25</sup> an
Auflage - Matratzen garant. reine Füllung	4 <sup>50</sup> an

## Gürtel.

Samt-Gürtel, schwarz, mit eleg. Schloss	1.25 95 75 65
Lack-Gürtel, schwarz, unzerbrechbar	35 68 38 Pf.
Lackleder-Gürtel alle Sorten	1.25 95 75 Pf.

## Haushalt.

Porz.-Eierbecher	4 Pf.
Porz.-Menagen	28 19 Pf.
Porz.-Butterdosen	88 28 Pf.
Porz.-Kaffeekann., gross	58 Pf.
Porz.-Saucieren	58 48 Pf.
Porz.-Speiseteller, Goldrand	28 Pf.
Wassergläser	7 4 Pf.
Bierbecher, Goldrand	7 Pf.
Bierbecher, 1/4 und 0.2	6 Pf.
Butterdosen, Pressmuster	18 Pf.

**Streichhölzer 23**  
Paket

Weingläser Spez.-Kristall	14 Pf.
Milchtrüpfle, gross, dek.	14 Pf.
Waschbecken, gross	95 Pf.
Nachttrüpfle	28 Pf.
Küch.-Garnitur, 16 teilig	4 <sup>75</sup>
Wasch-Garnitur, dekor., kompl.	98 Pf.
Einmach-Häfen 6 5 4 Pf.	4 Pf.
Satz Salats, 6 Stck., bunt	78 Pf.
Alum.-Fleischtrüpfle	68 58 Pf.
Alum.-Kasserollen	78 68 48 Pf.

## Baumwollwaren.

Barchent-Betttücher, richtig gross, weiss und bunt	195 95 Pf.
Schlafdecken, getigert, schwere Qualität	95 Pf.
Bettbezüge, bunt, 1 Bezug, 2 Kissen	4.25 3.00 2 <sup>55</sup> M.
Blaudruck, grosse Auswahl, echtfarbig	Meter 38 30 Pf.
Bettzeug, kariert, waschecht, 80/88 brt.	Mtr. 52 48 30 Pf.
Schürzen-Leinen, ca. 130 cm breit, kräftig, waschecht	Meter 75 65 Pf.
Drell-Handtücher 1/2 Dutzend	2.20 bis 95 Pf.
Gerstenkorn-Handtücher	Stück 35 25 Pf.

## Konfektion.

Frauen-Gapes aus Marengostoffen, 106-120 lang,	9.50 5 <sup>75</sup> M.
Damen-Jaquettes, schwarz, teilweise auf Futter	2 <sup>50</sup> M.
Golf-Jacken, weiss und farbig	9.75 6.50 3 <sup>45</sup> M.
Kostümröcke, sehr dauerhafte Stoffe	3.95 2 <sup>25</sup> M.
Kinder-Kleidchen, Hangerlanson, pr. Stoffe	1.85 95 Pf.
Unterröcke, 1a Halbtruch, Volant u. Tressenbesatz	2.25 1 <sup>45</sup> M.
Blusen aus gutem Barchent, neueste Dessins	2.75 1.95 95 Pf.
Knaben-Anzüge, dauerhafte Stoffe	1.25 95 Pf.

## Kleiderstoffe.

Cheviot, schwarz und farbig, doppelt-breit, solide Qualität	Meter 95 75 Pf.
Praktische Kleiderstoffe, doppeltbreit	Mtr. 48 35 Pf.
Blusenstoffe, aparte Herbitneueheit	1.26 90 75 Pf.
Kostümstoffe, Neuheit der Saison	1.85 1.25 1 <sup>10</sup> M.
Rockstoffe, ca. 130 cm breit, engl. Geschn.	1.45 95 Pf.
Blusenflanell, waschecht, grosse Auswahl	68 48 38 Pf.
Schottische Kleiderstoffe, waschechte Muster	38 35 Pf.
Valour-Barchent, waschechte, neue Muster	58 30 Pf.

Chaiselongues  
mit feinem  
Cépe-Bezug,  
auf 40 Fadern  
gearbeitet

**21<sup>50</sup>**

# Nussbaum.

Sofas  
mit prima  
Plüsch-Bezug,  
Leute  
Verarbeitung

**55<sup>00</sup>**

## Zum Parteitag.

Von Karl Kautsky. (Neue Zeit.)

Selten ist ein Parteitag in so schicksalshangerer Stunde zusammengetreten, wie diesmal der von Gen. und doch verpöchtigt er geringere grundsätzliche oder tatsächliche Differenzen zu zeigen als die meisten vor ihm. Nicht, daß sich im Laufe des Jahres keine Unstimmigkeiten ereignet hätten, die scharfe Kritik hervorgerufen hätten. Sie wird nicht fehlen, braucht aber nicht Veranlassung zu langwierigen und heftigen Debatten zu geben, denn das gesamte Interesse der Partei oder wenigstens ihres überwiegenden Mehrtheils ist diesmal auf den kommenden Wahlkampf konzentriert, und alle anderen Fragen erscheinen ihm gegenüber von sekundärer Bedeutung, mit Ausnahme freilich der Lebensfrage, ob Krieg oder Frieden. Der Wahlschmerz und der Kampf gegen die Kriegsgesellschaft, das sind die beiden großen Fragen, die den Parteitag beherrschen werden. Diese beiden Fragen selbst stehen miteinander in inniger Verbindung, denn unser Wahlkampf wird vornehmlich ein Kampf gegen feindliche Eroberungs- und Stützungspolitik werden.

In den Fragen der Führung des nächsten Kampfes und des Kampfes gegen die Kriegsgesellschaft ist aber unsere Partei im wesentlichen einig; in der Parteipresse sind darüber keine großen Differenzen getreten, höchstens Unterschiede in der Argumentierung und theoretischer Begründung unseres Vorgehens, die aber praktisch von keiner erheblichen Bedeutung sind. Nicht innere Kämpfe dürften den Parteitag erfüllen, sondern vor allem die begeisterte Gemüthsstimmung Kampfbereitschaft und Kampfeslust zur Widerwehrung des äußeren Feindes, das heißt jener Mächte, die für uns der äußere Feind ist, nicht die Sozialisten, sondern die Engländer, sondern das Kapital und sein Heiligenschein in allen Nationen, vor allem aber dort, wo wir ihm am ehesten entgegenzutreten, den Feind am ehesten verwunden können: in Deutschland selbst.

Sollen aber unsere Truppen mit Begeisterung ins Feuer gehen, so müssen sie die Überzeigung haben, die sie gut geführt werden. In dieser Überzeigung mangelt es zurzeit. Im Laufe des letzten Jahres hat sich immer allgemeiner die Ueberzeugung verbreitet, daß unser Parteivorstand seinen Aufgaben nicht mehr genügt. Von seinen Taten wird zwar wachschaulich nur sein „Gehemtes“ ernsthaft bemängelt werden, in dem er die Befehle der Generalkommission über einen Teil der Parteipresse zu den seinen machte, ja noch verschärfte, indem er die Schriftweise jenes Theils unserer Presse als „gefährlich“ beurteilte.

Von allen Seiten ist dem Parteivorstand schon entgegengehalten worden, daß das Vorgehen der Generalkommission in diesem Falle ein sehr einseitiges war, indem es sich bloß gegen die Parteipresse richtete. Vergleiche sie mit dem Wert auf Ansehen und Bräutlichkeit von, wenn die Parteipresse Mitglieder von Generalkommissionen freiließ, dann ist es vor allem ihre Aufgabe, im eigenen Hause, in der Generalkommission über einen Teil der Parteipresse zu den seinen machte, ja noch verschärfte, indem er die Schriftweise jenes Theils unserer Presse als „gefährlich“ beurteilte.

Von allen Seiten ist dem Parteivorstand schon entgegengehalten worden, daß das Vorgehen der Generalkommission in diesem Falle ein sehr einseitiges war, indem es sich bloß gegen die Parteipresse richtete. Vergleiche sie mit dem Wert auf Ansehen und Bräutlichkeit von, wenn die Parteipresse Mitglieder von Generalkommissionen freiließ, dann ist es vor allem ihre Aufgabe, im eigenen Hause, in der Generalkommission über einen Teil der Parteipresse zu den seinen machte, ja noch verschärfte, indem er die Schriftweise jenes Theils unserer Presse als „gefährlich“ beurteilte.

Von allen Seiten ist dem Parteivorstand schon entgegengehalten worden, daß das Vorgehen der Generalkommission in diesem Falle ein sehr einseitiges war, indem es sich bloß gegen die Parteipresse richtete. Vergleiche sie mit dem Wert auf Ansehen und Bräutlichkeit von, wenn die Parteipresse Mitglieder von Generalkommissionen freiließ, dann ist es vor allem ihre Aufgabe, im eigenen Hause, in der Generalkommission über einen Teil der Parteipresse zu den seinen machte, ja noch verschärfte, indem er die Schriftweise jenes Theils unserer Presse als „gefährlich“ beurteilte.

Von allen Seiten ist dem Parteivorstand schon entgegengehalten worden, daß das Vorgehen der Generalkommission in diesem Falle ein sehr einseitiges war, indem es sich bloß gegen die Parteipresse richtete. Vergleiche sie mit dem Wert auf Ansehen und Bräutlichkeit von, wenn die Parteipresse Mitglieder von Generalkommissionen freiließ, dann ist es vor allem ihre Aufgabe, im eigenen Hause, in der Generalkommission über einen Teil der Parteipresse zu den seinen machte, ja noch verschärfte, indem er die Schriftweise jenes Theils unserer Presse als „gefährlich“ beurteilte.

Von allen Seiten ist dem Parteivorstand schon entgegengehalten worden, daß das Vorgehen der Generalkommission in diesem Falle ein sehr einseitiges war, indem es sich bloß gegen die Parteipresse richtete. Vergleiche sie mit dem Wert auf Ansehen und Bräutlichkeit von, wenn die Parteipresse Mitglieder von Generalkommissionen freiließ, dann ist es vor allem ihre Aufgabe, im eigenen Hause, in der Generalkommission über einen Teil der Parteipresse zu den seinen machte, ja noch verschärfte, indem er die Schriftweise jenes Theils unserer Presse als „gefährlich“ beurteilte.

werden die Bemängelungen dessen sein, was er nicht getan. Das vergangene Jahr bot manche Gelegenheiten zu großen Parteidiskussionen und Agitationen, die entweder verjährt oder ungenügend oder doch zu spät ausgenutzt wurde.

Inzwischen ist nicht zu erwarren, daß eine große Staatsaktion aus der Debatte darüber erwachsen wird, da gerade in diesem Punkte große Einmütigkeit zu bestehen scheint und vielleicht der Parteivorstand selbst mit seiner Bescheidenheit nicht ganz zufrieden ist. Genossenschaftlich bemerkt er füglich auf der sächsischen Landeskonferenz, der Vorstand habe manches „nicht so ausgiebig tun können, als er genollt habe“. Er darf dieses Zugeständnis um so eher machen, als er damit nicht eine Schuld zugibt, sondern nur eine Ueberklärung mit Aufgeben, die aus zwei Umständen herührt, für die der Vorstand nicht verantwortlich ist: einem erfreulichen, dem stolischen Wachstum der Partei, ihrer Einrichtungen und Aufgaben; aber auch einem unvorteilhaften, der Abwertung der Arbeitskräfte des Vorstandes durch Arbeiter und Zögler. Das Zusammenstreifen dieser Umstände müßte nicht bloß seine Arbeitsfähigkeit, sondern auch seine Initiative lähmen.

Gerade in diesem Sommer war die große Mühe nicht ausgefüllt, die der Tod unseres unerblicklichen Paul Singer geflossen, waren zeitweise einzelne Mitglieder des Parteivorstandes krank oder auf einem für sie Gesundheitsunverträglichen Erholungsurlaub, andere auf Reisen im Parteidiens, so daß hin und wieder nur ein Mitglied des Vorstandes im Parteidiens war. Unter anderem zur Zeit, wo die Parteipresse über Reichthum machte und Genosse Rosenbuch seinen mehrfach kritisierten Brief schrieb. Unter solchen Umständen ist ein energisches und einheitliches Handeln geradezu unmöglich.

Die Hauptfrage sind angedeutet dessen nicht billige Reklamationen, sondern es gilt vor allem dafür zu sorgen, daß der Parteivorstand eine Gestalt bekommt, in der er wieder allen Aufgaben genügen ist, die an ihn herzutreten.

In der Tat ist von verschiedenen Seiten der Antrag gestellt, die Zahl der Parteimitglieder um zwei zu vermehren. Die bisherigen Vorschläge zur Diskussion kommen, die darauf abzielen, eine engere Fühlung des Parteivorstandes mit den Massen der Genossen im Reich herbeizuführen.

Im Anfang dieses Jahres hatte ich Gelegenheit, in der zweiten Vorrede zu meiner Schrift über den Parlamentarismus auf den Rationalismus hinzuweisen, den unsere französische Bruderpartei als Zwischenglied zwischen Parteivorstand und Parteitag eingesetzt hat, damit jeder in fähiger Fühlung mit der Masse der Genossen im Lande bleibe. Dieser Rat ist allzu gut Monate, aber wenn der Vorstand ihn nicht zusammenbringt, besteht aus Delegierten, die von den Organisationen der Departements gewählt werden, wobei auf fünf Mandate zum Parteitag ein Mandat in den Rationalrat kommt. Diese Vertretung dürfte etwas reichlich sein. Das gibt eine Körperschaft von 50 bis 60 Mann, unter Umständen noch mehr. Bei großer Reduzierung der einzelnen kann das mehr ein Hindernis als eine Hilfe für den Vorstand werden.

Ein ähnliches Gedankenpaar verlor ein beachtenswerter Artikel der Dresdener Volksstimme über das „Vertretungssystem in der Arbeiterbewegung“, in dem für die großen Arbeiterorganisationen Vertretungsgremien verlangt werden, „die einerseits als kleine, geschlossene tagende Körperschaften alle Verhältnisse überblicken können, andererseits so eine Fühlung mit den Massen haben, daß diese ihren Beschaffen immer möglich sein, andere Anregung zur Reorganisation der Parteileitung gibt im Vorwärts der Genosse Dittmann, der vorschlägt, der Parteivorstand solle wie ein Ministerium in bestimmte Ressorts geteilt und erheblich erweitert werden. Um das bürokratische Element nicht übermäßig werden zu lassen, müßte auch die

Kontrollkommission erheblich erweitert und sollten ihre Funktionen in ähnlicher Weise gestaltet werden wie die der aus Breslau vorgehenden Repräsentativkörperschaft. Auch diese Vorschläge enthalten eine Reihe beachtenswerter Gesichtspunkte.

Die Zuweisung der Funktionen eines politischen Parteiaususses an die Kontrollkommission erscheint mir jedoch nicht zweckmäßig. Beide haben ganz verschiedene Aufgaben und sind daher in verschiedener Weise zusammenzusetzen. Die Kontrollkommission hat den Parteivorstand zu überwachen und die Rechte der Mitglieder der Partei ihm gegenüber zu wahren. Beide sind in gleicher Weise dem Parteitag verantwortlich und werden daher am besten von ihm ernannt. Der Parteiaususs hat hingegen dafür zu sorgen, daß der Parteivorstand stets in enger persönlicher Fühlung mit den Genossen der verschiedenen Teile des Reiches steht, deren Ansichten und Wünsche, deren Wünsche und Stimmungen erfaßt; sowie durch, daß die Genossen der verschiedenen Teile des Reiches auf in fester Fühlung untereinander bleiben, so daß die großen Aktionen des Parteivorstandes das Produkt dauernder Wechselwirkung zwischen Führer und Masse werden. Dazu müßte aber die Mitglieder des Parteiaususses von der Partei selbst erwählt werden, und sie können, ebenso wie die Delegierten zum Parteitag, nicht diesem, sondern nur ihren Wählern verantwortlich sein.

Es ist kaum zu erwarten, daß alle diese Vorschläge sich schon aus dem kommenden Parteitag zu praktischen Anträgen verdichten. Auf jeden Fall aber wäre es wünschenswert, daß diese Ideen auf dem Parteitag zur Diskussion kämen und damit dem Studium und der Erörterung durch die Parteigenossen empfohlen würden. Die Minderzahl empfiehlt, die Vorarbeiten zur Reorganisation des Parteivorstandes einer Kommission zu übertragen, die der Parteitag wählt und die mit dem Vorstand zusammen berät, wohl um dem nächsten Parteitag bestimmte Vorschläge zu machen.

Von dem jetzigen Parteitag sind einschneidende Neuerungen unserer erst kürzlich umgewandelten Organisation nicht zu erwarten.

Es wird ihnen sehr mühselige Arbeit leisten, wenn er eine ungeschicktere und geräuschvollere Aufgabe löst, die nicht weniger wichtig ist: die neue Persönlichkeiten den bisherigen Mitglieder des Vorstandes hinzuzusetzen. Darin wird die wichtigste praktische Aufgabe des kommenden Parteitages liegen, und wenn er die richtigen Leute wählt, wird er damit die Aktionsfähigkeit der Partei gemäßigt steigern.

Der Parteitag sind erforderlich, soll die Sozialdemokratie ihr Maximum an Kraft entfalten können, eine aufgeschärfte, durch eine ausgedehnte Tagespresse möglichst informierte, begeisterte und hingebungsvolle Masse. Das ist die Hauptaufgabe, die Grundlage unseres Kampfes. Soll aber die Masse ihre ganze Kraft ohne unnütze Verluste zur Anwendung bringen können, dann muß die Anwendung dieser Kraft eine einheitliche, geschlossene, dem Moment angepaßt sein.

Das wird nur erreicht durch eine strenge, eine absolute Organisations- und durch eine Disziplin. Die oberste Bedingung, auf welcher alle unsere Arbeit beruhen muß, ist die absolute Vertrauen der Massen gegen sich, so daß sie in der Aktion ohne Bedenken mit voller Macht alle Befehle der Führer nachkommen.

Keine Aktion hat Aussicht auf Erfolg ohne Vertrauen zur Führung.

Das scheint im Widerspruch zu stehen zu dem Satze, daß Vertrauen eine demokratische Tugend sei. Dieser Widerspruch ist aber nur ein Scheinwiderspruch.

Das Vertrauen zur Führung ist eine Vorbedingung des Erfolges, aber keine Voraussetzung der Massen. Vertrauen ist nicht etwas, was man an andere verleiht, sondern es muß freiwillig gegeben, es muß verdient werden durch das Vertrauen der freiesten Kräfte, also durch die praktische Entfaltung des Vertrauens.

Kein Mann genießt mehr das Vertrauen des deutschen, ja des internationalen Proletariats, als jener, der in Magdeburg

## Das Monopol. (Waldbr. verb.)

Sozialer Roman aus dem russischen Volksleben

Von Karl Kautsky.

„Scham und Entsetzen schürzten Katalasda die Kehle zu, und noch lange stand sie gerührt und nach Haltung ringend auf der Straße.“

In ihrem moralisch geläuterten Herzen dümmte es sich auf voll Born und Verdichtung gegen die demeritische Ungerechtigkeit, Kurzsichtigkeit und Härte der Welt. Aber nein, nein, nein, noch war nicht alles verloren. Es war ihr ja fast gelungen, eine Anstellung zu finden. Daß sich aus diesem ihrer Hoffnung zerlegten, lag ja bloß an dem gelben Dschinken. Daran hätte sie denken sollen, es ist überhaupt auf den Weg machte, um Arbeit zu suchen. Deshalb begab sie sich heutzutage Fußes auf die Volkseheerde, wo sie dem Brittan das Dschinken mit den Worten überreichte:

„Euer Wohlgebohren, dieses Dschinken brauche ich nicht mehr, weil ich eine Stelle anziehen, weil ich arbeiten will. Bitte, geben Sie mir meinen Fuß zurück, weil ich sonst niemand annehme.“

Der Hüter der Gütlichkeit war jedoch ganz anderer Meinung. Er bestätigte das Wädeln und fuhr Katalasda barisch an, weshalb sie noch nicht beim Arzt zur „Kontrolle“ gewendet, da dessen Unterricht und das Datum der Unterbindung selbe. Für dieses Mal wolle er ihr, da sie noch eine Frau sei, gehen lassen; nächstens würde sie für solche Nichtachtung des Heilungsauf eine Woche eingesperrt.

„Ach, lieber Herr“, sagte Katalasda, in bitteren Tränen ausbrechend, „ich will mich ja nicht mehr herumtreiben, will arbeiten. Geben Sie doch Willied mit mir, Geben Sie mir meinen Fuß.“

Das ist aber doch Freiheit in höchstem Grade, läumagte der Polizeiquantität sie grimmig an. „Deinen Fuß hast du erst vor einigen Tagen auf Grund unseres Sittengesetzes abgeben müssen und dafür dieses Dschinken erhalten. Das ist jetzt dein Fuß. Guck Schweine kennt man! Heutzutage ist es dir nicht verwehrt, wieder thöricht zu arbeiten. Dann mußt du aber mit deiner zukünftigen Prinzipalin herkommen, und die muß für dich Bürgschaft leisten. Du bleibst dann noch ein halbes Jahr unter Polizeiaufsicht. Guck du dir dann durch tugendhaften Lebenswandel, das Vertrauen zurückzubekommen, so bekommst du auch deinen Fuß zurück. Wie dahin bleibst er auf der Redigialbehörde, hast du verstanden? Und jetzt

machst zum Krall! Ich habe keine Zeit, mich stundenlang mit euch Kanakillen abzugeben!“

Als Katalasda trostlos noch einmal wagte, ihre Bitte mit flehentlichem Schließen zu wiederholen, gab der Brittan, der sich wieder an seinen Arbeitstisch setzte, jedoch dem dem Bureau hinter dem Rücken einen kurzen Seitenblick zu. Augenblick war sie herbe beim Arm gegriffen und aus dem Bureau hinausgeführt.

Verzweifelt, vernichtet stand sie im Freien.

Es war ihr, als wamte der Boden unter ihren Füßen. Wo sollte sie hin, was sollte sie tun? — Jetzt schauante sie durch die Straßen, und mer sie jetzt sah, wie ihr Leben aus dem Wege, weil er glauben mochte, daß sie betrunken sei. Warum mußte sie gerade jetzt, wo sie sich doch so tief entschlossen hatte, ein anderes Leben zu beginnen, so entsetzlich leiden? Ihr Mut habe sie verlassen. Sollte sie nun nicht ein hoppeltes Rad, ihrem Schicksal und Gott, der sie in dieser Stunde der größten Not verlassen zu haben scheint, zu jähren? Was müßten ihr alle alten Vorfälle; sie war, sie blieb eine Gefaslene, eine Verlorene! Ohne ihr Wehdenacht darüber zu geben, wohin sie ging, war sie hierhergeführt, entlang bis zum großen Platz vor dem Stralino-Markt, gekommen. Eine bittere Erinnerung wieg in ihr auf. Das war derselbe Platz, dort in der Ecke das kleine Gotteshaus „Iwer“, welches einen Wendepunkt in ihrem Leben bedeuten sollte. Und was hatte sie von ihrer Zukunft nicht noch zu erwarten, war nicht alles vergeblich gewesen? — Sollte sie nicht in ihrer Verzweiflung in dieses kleine Gotteshaus gehen und all ihren Schmerz wieder im Weintraube zu erlösen suchen? Doch der bloße Gedanke ließ sie erschauern. Nein, nein, nur fort aus der Nähe dieses gleichgültigen Volkstums! Ich, die war so müde, abgemattet, verzweifelt; sie wollte sich etwas sammeln, um wieder einen klaren Gedanken fassen zu können. — Links sah sie die Iwerstol Boulevard, eine mit Linden bepflanzte, idyllische Promenade. Hier konnte sie eine freie Bahn finden, sich sehen, sich etwas ausdenken.

Zu beiden Seiten der Straße hellen sich zwei möglichen, breiten Promenaden standen Pflanz. Durch die dichtblühenden Baumkrone drang nur spärlich das Sonnenlicht und malte zitternde Lichttränge auf dem hellen Grund des Weges, auf welchem sich ganze Scharen schreiender Kinder tummelten und Summen hörten. Die Kinder waren alle in der gleichen Weise ihren Kleinen besetzt, um etwas trübselig Luft zu genießen, als in den häufigen, meist ungenutzten Straßen Promenaden.

Katalasda hatte sich auf eine Bank gesetzt, mit dem Gesicht gegen die Promenade gerichtet, den Kopf müde auf dem rechten Arm geliegt. Die noch immer trübende Luft umgab sie wie ein kleiner, alternder Hand bedekt und meinte nicht vor sich hin, Sie dachte nicht auf die frohlichen Kinderstimmen, die so

glodenhell an ihr Ohr schlugen, sah nicht den kleinen blonden Vorkopf im Mäntelchen, der jaudzend seinem gelben Vorkopf nachjagte, nicht das wie ein Büppchen gelbe, sich mit einer Springbrunnen verzweigende kleine Mädchen in der Nähe ihrer Hand, noch das allerliebste Baby, das mit großen Augen fruchtlos, himmelwärts einen Blick warf, und dann in die ihm noch so neue, so wunderbare Welt schaute. Es erstreckte sie nicht der schmelzende Wind, der in den Baumkrone zu beruhigen führte, nicht der glühende der gültigen Sonne, der durch das Wädelchen von Zeit zu Zeit alternd auf ihren Schweiß fiel, noch das Gelächter des lebhaftesten Bolongerschüßers, mit feuerrotem Halsband und kleiner Pfingstschale, das in polterndem Springen dem Anaben und seinem Ninge nachjagte.

Ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust. Kampfbereits preßte sie ihre Hände vors Gesicht, als wollte es dort all die vielen unthunlichen Andenken betrogen. Warum sollten sie das Antlitz einer Verworfenen, einer Verlorenen sehen?

Und doch, wie konnte sie sich zurück nach der süßen Unschuld eines unverbundenen Kinderherzens! Kam den Kleinen bei ihren frohlichen Spielen die Welt nicht vor wie ein Paradies, während sie Katalasda jetzt wie ein lauerhaftes Gefängnis, wie ein Juch, ein Irrenhaus erdhen, in welchem Witz, Geduld, Stärke, Schwäche, Weisheit und Verwirrte durch Kurzsichtigkeit, Ungerechtigkeit, Stumpfheit oder Bosheit der Kinder zu unglücklichen Leiden verurteilt wurden?

Wieder und immer wieder erlöste das helle Lachen, das übermühten Lächeln der frohlichen Kinder in ihren Ohren. Sie hätte das kleine Mädchen am liebsten ergreifen, fell an das sie kampfhaft wühlende Herz gedrückt, fest und immer fester und ihm nicht losgerissen. Wenn sie nur hätte, als mit der Unschuld, damit auch ich wieder frohlich und glücklich werde, wie du!“

Aber das kleine Mädchen sprang davon, der Anabe mit seinen und Schindeln vor und nicht mehr zu sehen, und nur das helle Lachen blühte mit seinen himmelblauen Augen lächelnd auf Katalasda hinüber.

Da vergah sie, daß sie hier nicht allein, nicht unbeschützt war, daß an der Wand, auf welcher sie lag, bald ein frohliches Kind vorüberkäme, bald Waldwädelnde vorbeischießen, das Stimme hinter sich ließe mit seinen himmelblauen Augen, mit den dunklen Geflechten, welches sie in diesem Augenblick tragen müßte, das sie fast zur Verzweiflung trieb, ließ die Tränen reichlicher aus ihren Augen fließen. Das Weinen verwandelte sich aber bald in ein lautes, kampfbares Schreien, das ihren ganzen Körper durchschüttelte wie ein stürzender, unterdrückter Fieberrost.

(Fortf. folgt.)

das Wort von der demokratischen Jugend des Reichstages braucht. Aber unter den Lebenden hat sich eben in so vielen Kreislagen bedürft, daß so oft jede, auch der miträuflichen Kritik Handgeboten.

Offen wird, daß es dem Jenaer Parteitag gelungen wird, in strenger Prüfung und sorgfältiger Auslese unsere Führung in einer Weise zu verewollständigen, daß das gesamte zugehörige Proletariat Deutschlands ihr mit Zuversicht und Enthusiasmus in die großen Kämpfe folgt, die uns bevorstehen.

Die Situation, der wir entgegengehen, ist eine gefährliche, aber vielversprechende, wenn sie klug und tatkräftig ausgenutzt wird.

Wie immer sich das Ergebnis der nächsten Wahlen gestalten mag, ihm wird auf jeden Fall eine bedeutende Verstärkung der Arbeiterbewegung folgen. Nicht bloß deswegen, weil unsere voranschreitende Siege dem feindlichen Willkürismus einen heillosen Schreden einjagen dürften — diese Wirkung wird vielleicht nicht einmal so groß sein, als man sie noch vor einem Jahre ermarnten konnte, weil die Gegner sich mit der Idee unseres Sieges inzwischen schon längst im voraus vertraut gemacht haben. Die großen moralischen Wirkungen in der Politik entfpringen aber aus unvorhergesehenen Ereignissen.

Wenn man trotzdem sicher sein darf, daß die Reichstagswahlen mit einer großen Verstärkung der Klassengegenseitigen Hand in Hand werden, so beruht diese Zuversicht auf der Tatsache, daß diese Wahlen zeitlich mit gesellschaftlichen Erscheinungen zusammenfallen, die alle sozialen Gegensätze aufs schärfste zuspitzen, was in den Wahlen selbst zutage treten und durch sie dann weiter gefördert werden wird.

Vor wenigen Jahren noch wurde die Prognose hingestellt, daß die kapitalistische Welt in eine Periode allgemeiner Unruhe eingetreten sei — heute ist der rebellische Geist im Proletariat so weit verbreitet und so zur Sicherheit gereizt, daß selbst England revoziert, das Mutterland der herrschenden Erziehung, wo alle Kräfte zu Katastrophen für immer aus dem Wege geräumt sind.

Es ist die Forderung, die die gesamte Masse des arbeitenden Volkes immer rebellischer macht, die aber gleichzeitig auch die Ausbeuter der Arbeiter zu immer größerer Feindseligkeit gegen sie treibt. Denn es ist nicht bloß die Kaufkraft der Löhne, es ist nicht gleichzeitig für die meisten der Ausbeuter auch die Profitrate, teils wegen des Steigens der Rohstoffpreise, namentlich aber wegen der Verlangsamung des Zirkulationsprozesses der Waren, da der große wirtschaftliche Aufschwung immer noch auf sich warten läßt.

Der Gegenlag zwischen dem Proletariat und den beherrschenden Klassen ist nicht immer mehr zu. Das führt auf der einen Seite dazu, daß die Arbeiter immer mehr gedrängt werden, sich zusammenzuschließen; die Zahl der in Partei und Gewerkschaften Organisierten wächst und noch mehr wächst die Zusammenfassung der einzelnen Organisationen zu gemeinsamen Kämpfen in riesigen Verbänden.

Das ist eine Situation, die für uns schwere Kämpfe, aber auch große Siege in ihrem Schoße bereitet hält, die aber freilich auch eine ebenso süße wie süße und weithinreichende Führung notwendig macht.

Mit der bloßen Entzweiung der Massen kommt man da nicht weit. Die Aufgabe der sozialistischen Proletariat ist es heute, nicht bloß wenn es gilt, ihre Persönlichkeit einzulegen, sondern auch sorgfältig die Wortkämpfer auszuwählen, unter deren Führung sie ihre Persönlichkeit in die Schanze schlagen.

### Gewerkschaftliches.

#### Geisig, heilig ist der Arbeitswille.

Vor dem Schöffengericht in Orlitz hatte sich der Gauleiter des Textilarbeiterverbandes, Genosse Wahr-Neugersdorf, der Sekretär der christlichen Gewerkschaft Bieder, sowie zwei Arbeiterinnen, Mitglieder des Textilarbeiterverbandes zu verantworten. Der Prozeß war die Folge einer Lohnbewegung, die bei der Firma Heinrich bei kurzem stattgefunden hat. Die beiden Angeklagten sollten sich in der Wohnung eines Arbeitswilligen des Hausfriedensbruchs und der Berufsverletzung schuldig gemacht haben, die beiden Arbeiterinnen der Beschädigung Arbeitswilliger. Der christliche Gewerkschaftsbeamte sollte zu dem betreffenden Arbeitswilligen gesagt haben, wenn er wieder in Arbeit geht, werden die Arbeiter mit Fingern auf ihn zeigen.

Trotzdem die Anklage in fast allen Teilen bestritten und widerlegt wurde, wurde Genosse Wahr wegen Hausfriedensbruchs zu acht Tagen, Bieder wegen Hausfriedensbruchs und Berufsverletzung zu 20 Tagen und die beiden Arbeiterinnen zu je drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Ausbruch der Rührberger Transportarbeiter ist durch Vermittlung des Vorsitzenden des Gewerbegerichts beigelegt worden. Es wurde ein für drei Jahre gültiger Tarifvertrag abgeschlossen.

Die Verschmelzung mit dem Tabakarbeiterverband beschloß mit 20 gegen eine Stimme der Verband der Zigarrenarbeiter.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 8. September 1921.

### Die Polizei soll wieder Recht haben.

Die Merseburger Regierung hat es wieder einmal — wie schon so oft — sich erlauben, der halbesächsischen Polizei ihre Unterwürfigkeit angedeihen zu lassen. Sie hat alle gegen die Singlistenanstellung der Arbeiterjugend gerichteten Polizeiaten für berechtigt erklärt. Nachdem erst vor wenigen Wochen die Regierung mit einer ähnlichen Zustimmung zu halbesächsischen Polizeimaßnahmen einen Reifall erlebt, indem der Oberpräsident die Polizeigenossen den für den 30. März geplanten Theaterabend des Sozialdemokratischen Vereins für unangebracht erklärte, hätte man erwarten sollen, daß die Merseburger Regierung diesmal noch nicht so einfallig alles, aber auch alles billigt, was die Polizei in den Singlistenanstellungen gegen die Jugend unternommen hat. Denn bei diesen Vorgängen fehlen, genau so wie beim Verbot des Theaterabends, in einzelnen Fällen völlig die Gründe. Dem sucht nun die Merseburger Regierung abzuhelfen, indem sie jetzt in ihrer Abweisung der Beschwerde alle nur aufzufindenden Momente aufzählt, um das Politische an den Jugendaufstellungen zu beweisen. Sie kommt dabei zu folgendem länglichen Erguß:

Die Beschwerde des Arbeiters Jüngling gegen die Polizeiverordnung zu Halle a. S. wegen Freierrückung und Aufhebung zweier Zusammenkünfte jugendlicher Arbeiter am 4. und 5. Juni d. J. weicht nicht dem Ergebnis der angeordneten Ermittlungen als unbegründet zurück.

Die in Rede stehenden Zusammenkünfte waren durch einen Anlauf, unterzeichnet von der sozialdemokratischen Bezirksleitung, in dem Volksblatt angeündigt worden, mit der Angabe des Zieles, das Solidaritätsgefühl der proletarischen Jugend zu heben. Zugleich wurde in demselben Blatt die Parteigenossen als solche öffentlich aufgefördert, auswärtigen Jugendlichen ohne Vermittlung Stadtkommissar zu gewähren und dies der Besoinft bedürftig demnächst anzuwenden. Das Festprogramm des Jugendaufstiegs war von dem Beschwerde-führer genehmigt, der Vorsitzende des aufgelösten Kreisvereins Halle a. S. der Vereinigung der freien Jugendorganisationen Deutschlands gewesen war und der freier Vorsitzende der örtlichen Vereinigung in Berlin, Pieske, sollte der Veranlassung Bericht erstatten. Die ganze Veranstaltung ging nach allem dem von der sozialdemokratischen Partei aus und war offensichtlich bestimmt, parteipolitischen Zwecken zu dienen.

Unter diesen Umständen hat die Vermutung nicht unrichtig, daß der als rein zivile Veranstaltung hingestellte Jugendaufstieg sich zu einer öffentlichen politischen Versammlung im Sinne des § 17 des Reichsvereinsgesetzes auszuweiten könnte. Diese Vermutung aber berechtigt die Polizeiverwaltung, wie auch in der Nachprüfung des Oberverwaltungsgerichts anerkannt ist, durch die Entsendung von Beamten die Gemüthsruhe zu wahren, daß keine Umgehung der für öffentliche politische Versammlungen gegebenen Vorschriften erfolgen würde.

Der Verlauf der am 4. Juni veranstalteten Abendunterhaltung wie auch der Versammlung am 5. Juni hat den Verdacht der Parteiverammlung bestätigt. Zunächst ist festzustellen, daß bei der Abendunterhaltung die zum Eintritt berechtigenden Programme ohne jede Kontrolle nicht nur an jugendliche Teilnehmer, sondern an jeden beliebigen Erwachsenen abgegeben wurden, daß also die Veranstaltung einen öffentlichen Charakter trug. Denn aber ließ sich bei der ersten Nummer des Programms gesprochen, aus der Buchhandlung Vorwärts kommende Prolog, in dem die anwesenden jugendlichen Proletariat aufgefordert wurden, zur Befreiung aus der Knechtschaft der bestehenden Verhältnisse in die Reihen der Arbeiter einzutreten, die politische Lebens der ganzen Bevölkerung deutlich erkennen. Der anwesende Polizeibeamte war daher wohl berechtigt, die Entfernung der anwesenden Jugendlichen aus dem Saale anzuordnen. Ihre weitere Entfernung aus dem Saale ist erst gefordert worden, als ein Erwachsener sich erhoben, als ein Erwachsener von einem Tische aus eine öffentliche Ansprache zu halten versuchte, die als Fortsetzung der Versammlung im Saale aufgefaßt werden mußte. Zu einer solchen Fortsetzung unter freier Dämmerung aber wäre unter allen Umständen, gleichviel um welche Zweck es sich handelte, die vorherige politische Genehmigung erforderlich gewesen. Eine Nennung des Gartens durch die Erwachsenen ist trotzdem nicht angeordnet worden; vielmehr sind Fragen derselben, ob auch die den Garten verlassen müßten, ausdrücklich verneint worden.

Die Entsendung von Polizeibeamten in die Versammlung im Volkspark am Nachmittag des 5. Juni richtiger ist nach den Vorkommnissen des Abends vorher ohne weiteres. Auch an diesem Tage aber ist die Entfernung der Jugendlichen erst gefordert worden, als die Rede des Berichterstatters Beters seinen Zuhörer an dem politischen Oberbau der Versammlung beteiligen ließ. Die Aufforderung ist zunächst an den angeblich nicht legitimierten Höhe, dann aber auch an den Beschwerde-führer Höhe gerichtet worden. Anlaß daß dieser Aufforderung nachgegeben wurde, rief der Redner Beters der Versammlung zu, begünstigen, er werde weiterreden, und auch Stöße für die Anwesenden ausbrachten zum Bleiben auf. Die Folge war ein gewaltiger Tumult, dem der Beamte nur durch Auflösung der Versammlung begegnen konnte. Die Berechtigung hierzu ergab sich einwandfrei aus § 14 Absatz 4 des Vereinsgesetzes, da sich beim Verhalten der leitenden Persönlichkeiten, wie der des Redner, eine unmittelbare Aufforderung zum Wiederhören gegen die Staatsgewalt hob. Die weitere Nennung und zeitweise Ab-

bernung des Volksparks einschließlich des Gartens ist angeordnet worden, als sich die tumultuarischen Szenen außerhalb des Versammlungsraumes wiederholten und eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit befürchtet werden konnte.

Wichtig ist dieses Sachverhalte bin ich nicht in der Lage, die Maßnahmen der Polizeiverwaltung, gegen die sich die Beschwerde richtet, zu missbilligen.

v. Gersdorff.

Die mühselige Arbeit dieser Begründungsanfertigung ist — wie sich halb zeigen wird — sicher unendlich gemein. Zunächst wird das gefordert, daß deswegen, weil einige Sozialdemokraten an der Vorbereitung der festlichen Veranstaltungen teilnahmen, die Veranstaltung von der sozialdemokratischen Partei ausging und parteipolitischen Zwecken dienen sollte. Wäre man diesen logischen Kopfsprung als richtig gelten lassen, dann würden alle feste organisierter Arbeiter politisch und jugendlich von Jugendlichen geräumt werden müssen. Denn alle die feste werden von sozialdemokratisch gestimmten Parteien angezogen, sie werden im Volksblatt angeündigt und haben das Ziel, das Solidaritäts- und Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Aber ebensoviele wie die sonstigen Arbeiterparteien parteipolitischen Zwecken dienen und überhand werden dürfen, ebensoviele dürfte die Jugendveranstaltung politisch gefordert werden. Dabei mag nicht darauf hingewiesen werden, daß es der Polizei gar nicht einfallt, ihre Logik auf Veranstaltungen anderer Kreise anzuwenden, sonst müßte sie von Arbeitervereinsfesten, die durch konservative Politiker veranstaltet werden, und auf denen in den Ansprachen häufig in Politik gemacht wird, abhalten die Jugendlichen vertreiben. Das Gegenteil geschieht aber, indem man die Jugend mit allen Mitteln dorthin zu locken versucht.

Rechtlich wadrig ist die Behauptung, daß die Abendunterhaltung am 4. Juni eine Erörterung politischer Angelegenheiten war, weil es in dem gesprochenen Prolog heißt, daß die Jugend zur Abwehr der Knechtschaft in die Reihen der Arbeiter gebracht werden werde. Eine politische Erörterung, die nach den höchstgerichtlichen Entscheidungen eine unmittelbare direkte Einwirkung auf staatliche Institutionen bezwecken muß, ist die politische Abwehr auf keinen Fall. Und die Polizei wird damit um so weniger durchkommen, als das Kammergericht erst am 12. Juli eine Beurteilung wegen Uebertretung des hier angezogenen § 5 des Vereinsgesetzes abgegeben hat, weil nachgeprüft werden mußte, ob bei jenen Erörterungen die direkte Absicht obwaltete, direkt und unmittelbar einzuwirken auf die staatlichen Institutionen, das beherrschende Recht zu ändern. — Das die Voraussetzungen bei einer politischen Aufforderung, sich jeder einmal als Kämpfer gegen die Knechtschaft zu betätigen, nicht erfüllt ist, wird auch nicht zu beanstanden sein. Den Zusätzen in der Besprechung aber sei noch gesagt, daß das Kammergericht damals auch ausdrücklich den Ausführungen des Berichterstatters betrat, der da sagte: Ein Schritt auf politische Erörterungen lasse sich nicht ziehen aus einer Zensur. Empfindungen wachzurufen, daß Mängel in der Gefebgebung beständen usw., wie es das Landgericht tue. Aber genau so recht, wie das damalige aufgehobene Landgerichtsurteil, spricht jetzt auch der Merseburger Erlaß von einer politischen Zensur, die sich aus der Veranstaltung erkennen lasse. Und genau so, wie das Landgerichtsurteil, muß deshalb die Regierungsvorstellung aufgehoben werden. Am letzten Abend des Entschloß, der sich mit der Auflösung der Veranstaltung im Volksparkaal beschäftigt, scheint die Regierung sich selbst auch nicht mehr recht sicher zu sein. Sie weiß nichts Politisches anzuführen, was in Beters Rede den Anlaß zur Versammlungsauflösung gegeben haben soll.

Und so wird sich namentlich für diese Zeit der Polizei, die eine ganze Reihe weiterer aufreizender Maßnahmen zur Folge hatte, die völlige Unrechtmäßigkeit klar ergeben. Wir hoffen bestimmt, daß schon der Oberpräsident, bei dem Beschwerde gegen den Entschloß eingeleitet wird, gegen den II. Teil des Kammergerichts, sich gegen die Polizeianstalt wenden wird.

### Die halbesächsischen Polizei gegen den Wahren Jakob.

Die Polizei will sich noch weitere Vorbeeren erringen. Wegen den verantwortlichen Redakteur des Wahren Jakob schreibt eine Klage, die von der Polizei in Halle ausgeht. In Nr. 661 des Wahren Jakob vom 4. Juli stand ein Gedicht betitelt Die Schlacht von Dölan. Die halbesächsischen Polizei fühlte sich dadurch beleidigt und hat Statantrag gestellt. In dem Gedicht ist die Polizei verpöthet worden, weil sie sich beim Jugendaufstieg mit ihren Gewaltmitteln einmischte hat. Diefem halbesächsischen Polizeikampf gegen ein Blatt werden wir schamlos und nicht können, weil es schon verhängnisvoll Menschen schon jetzt klar ist, wer dabei den kürzeren zieht, und wer die Lächer auf seiner Seite hat.

\* Die dreijährige Gewerkschaftswahl findet, wie eine Bekanntmachung in den hiesigen Blättern sagt, am 12. Oktober statt. Arbeiter können nur infolge Raummangels erst morgen hingehen.

\* Ein Tarif mit erhöhten Stellen haben die Lagerer und Betonarbeiter herausgegeben. Mit diesen Bestimmungen finden sich die Herren Meister über die Lohnhöhen ihres Gehälts hinaus noch einen Extraprofit zu sichern.

# Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Die noch vorhandenen grossen Warenbestände von nur erstklassigen Qualitäten in

Kleiderstoffen — Damen- und Herrenwäsche — Trikotagen  
:: :: Wollwaren — Bettzeugen — Hemdentuchen :: ::  
Schürzen — Unterröcken — Kurzwaren — Strümpfen etc. etc.

sollen schnellstens ausverkauft werden.

Die Preise für alle Artikel sind bedeutend, teilweise bis zur Hälfte des wirklichen Wertes, im Preise herabgesetzt.

## Albert Reichardt, Halle-Giebichenstein, Burgstrasse, Ecke Seebenerstrasse.





# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 211

Halle a. S., Sonnabend den 9. September 1911

22. Jahrg.

## Gewerkschaftliches.

### Der Kampf der Metallarbeiter in Leipzig.

Am Donnerstag nachmittag tagte eine Versammlung der Leipziger Metallarbeiter. Die Versammlung hatte den Bericht der Verhandlungskommission der Arbeiter entgegengenommen. Die Zugeländnisse, die die Unternehmer gemacht haben, wurden von der Versammlung ohne Diskussion einstimmig abgelehnt. Die Zugeländnisse waren so mangelhafter Natur, daß die Entscheidung der streikenden und ausgegrenzten Metallarbeiter zu verfehlen ist. Die Unternehmer hatten zwar eine 56 stündige Arbeitszeit zugebilligt, sich aber geweigert, für die Verletzung der Arbeitszeit einen entsprechenden Lohnausgleich zu gewähren. Bei Löhnen, die nach der Behauptung der Unternehmer selbst, gar nicht existieren, haben sie eine Zulage gewährt, während sie zu den jetzt schon bestehenden Löhnen nur 1 bis 2 Pf. Lohnzulage gewährt haben einschließlich des Lohnausgleiches für die Verletzung der Arbeitszeit. Der Kampf geht somit weiter.

### Der Streik der Lithographen und Steinbruder in Gera.

dauert bereits die neunte Woche. Der Schuhverband Deutscher Steinbruderbesitzer hat durch Streikfortschritten nicht vermocht, so viel nützliche Elemente herauszuschaffen, als in Gera gebraucht werden. Die Mäße der 35 streikenden Steinbruder sind noch nicht besetzt, trotz aller Anstrengungen, die gemacht wurden. Die Geraer Unternehmer infizieren deshalb wieder in auffälliger Weise und suchen den Anfechtung zu erweisen, als benötigten sie nur noch 10 Steinbruder. Das Infekt ist so abgefaßt, daß die Meinung entstehen soll, als sei der Streik beendet. Das ist aber nicht der Fall. Vor Stellungnahme in Gera wird deshalb gewarnt und erwartet, daß halberwerbende Arbeiter auch weiterhin Zugang fernzuhalten.

## Aus den Nachbarkreisen.

### Aus dem Verwaltungsbericht des Mansfelder Knappschaftsvereins zu Eisenhütten für 1910

machte der Kompaß folgende Angaben: Die Krankenkasse zählte am Schluß des Berichtsjahres 20 111 Mitglieder. Von diesen waren 1066 jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren, 103 Arbeiterinnen, 1891 Arbeiter, von 16 bis 18 Jahren und 17 551 über 18 Jahre. Aufwachen waren noch 82 heimtägliche Mitglieder vorhanden. Am ganzen zählte die Krankenkasse somit 20 193 Mitglieder. Die Zahl der Krankheitsfälle betrug 8459 mit 170 178 entschädigten Krankentagen, 23 781 Karenztagen und 31 581 Sonn- und Feiertagen, zusammen 225 501

Krankentagen. Die durchschnittliche Krankheitsdauer (einschließlich der Karenz- und der Sonn- und Feiertage) betrug 26,6 Tage, gegenüber 25,9 Tagen im Jahre 1909. Die durchschnittliche Zahl der Krankentage betrug auf einen Krankheitsfall 20,1 gegen 19,6 Tage im Jahre 1909. Das Krankengeld (einschließlich Angehörigenkrankengeld) betrug für einen Krankentag auf 170 178 Tage berechnet 1,99 Mk. gegen 1,47 Mk. im Vorjahre. Die Zahl der Krankheitsfälle hat sich von 8765 auf 8459 ermäßigt; die Zahl der Krankentage von 227 436 auf 225 501. An Krankengeld wurden 283 678,58 Mk. gezahlt. Die Einnahmen betrugen 690 553,56 Mark, die Ausgaben 838 615,43 Mark; es ergab sich mithin ein Ueberschuß von 91 038,13 Mk. Das Vermögen der Krankenkasse hat sich von 500 644,95 Mk. auf 606 698,50 Mk., somit um 105 053,55 Mk. vermehrt.

Bei der Pensionskasse waren am Schluß des Berichtsjahres 17 351 Mitglieder vorhanden. Der Bestand an Invaliden betrug am Ende des Berichtsjahres 2925, derjenige der Witwen 2915 und der der Waisen 1515. Der Eintritt der Invalidität erfolgte in einem durchschnittlichen Lebensalter von 54,3 Jahren. Die durchschnittliche Dauer des Bezuges der Invalidenpension betrug bei den durch Tod ausgeschiedenen Invaliden acht Jahre. Die durchschnittliche Dauer des Bezuges der Witwenpension betrug 14 Jahre zwei Monate bei den durch den Tod und 3 Jahre sechs Monate bei den durch Verheiratung ausgeschiedenen Witwen. Von den frühesten Invaliden und deren Hinterbliebenen waren am Jahreschluß noch vorhanden 104 Invaliden, 113 Witwen und 25 Waisen. An Pensionen und Erziehungsbeiträgen wurden gezahlt:

	alte Last	neue Last
Invaliden	463 373,93	211 934,26
Witwen	335 208,20	91 200,56
Waisen	42 415,91	25 450,78
frühere Invaliden u. deren Hinterbliebene	31 318,76	—
Zusammen	872 316,80	328 585,55

Am ganzen wurden also an Pensionen und Erziehungsbeiträgen 1 230 932,35 Mk. geleistet.

Die Einnahmen betrugen 1 961 018,56 Mk., die Ausgaben 1 348 036,05 Mk.; es ergab sich somit ein Ueberschuß von 613 982,51 Mk. Das schuldentfreie Vermögen bezifferte sich am Schluß des Berichtsjahres auf 6 174 801,53 Mk.; Ende 1909 betrug dasselbe 6 018 073,75 Mk.; es ergab sich mithin eine Vermögensvermehrung von 696 727,78 Mk.

## Vorsichtiger unter sich.

Vor der Strafkammer in Koburg wurde gegen den ehemaligen Reaktor des Fortschrittsoziums in Sonneberg, Alfred Leopold, wegen Verleumdung des Sonneberger Reichstagsabgeordneten Enders verhandelt. Leopold hatte in Volksversammlungen an der Tätigkeit der Sonneberger Fortschrittsgröße Enders scharfe Kritik geübt, hatte ihm vorgeworfen, daß er sein vor der Wahl abgegebenes Versprechen, die Interessen des Mittelstandes und der Heimatler maßzunehmen, nicht gehalten habe. Dagegen sei er für die Sozialisten eingetreten, die seine Wahl gemacht und bezahlt hätten. Aus diesen und ähnlichen Vorwürfen las Enders die Beschuldigung, nach doppeltem Wort abgehandelt zu haben, heraus. Das Gericht erklärte auf 30 Mk. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 50 Mk. beantragt. In Fortschrittstreifen: ist man über dieses milde Urteil wenig erobert. Enders hatte aber auf Gefängnisstrafe gehofft und dies auch der Frau des Angeklagten bereits angekündigt. Wenn auch der gemeinrechtliche Reaktor bestraft worden ist, so dürfte der eigentliche Verurteilte wohl jemand anders sein.

**Geloben.** Das Ergebnis des Kornblumentages soll sich nach den Berichten der bürgerlichen Blätter auf den Betrag von 2500 Mk. belaufen. Eine verhältnismäßig kleine Summe, wenn man bedenkt, welche feurdringigen und hochpatriotischen Leute wir hier haben. Wieviel Goldstücke in den Büchsen vorgefunden wurden, wird schämlich verheimlicht, es scheint mit dem Diktum für die schöne Sache also sehr gehobert zu haben. Um so toller ging's im Hauptstaatsrat der Kornblumentagpartei zu. Man tanze, lang, achte und hodie sich bis zum frühen Morgen hinein an. Das war auch das würdige Ende des ganzen Nummele.

**Wahlberf.** Invalidenlos. „Die Existenz des deutschen Arbeiters ist gefährdet bis ins hohe Alter hinein.“ Diesen von Wilhelm II. gesprochenen Satz, können einige alte ausgeservte Invaliden der Mansfelder Gewerkschaft im benachbarten Bergedorf an eigenen Leibe verzipren. Den langjährigen Invaliden hat man jetzt plötzlich die ganze Invalidenpension abgenommen. Statt 60 Mark monatlich soll sich der Zustand erheblich gebessert haben. Ob sie sich mit Sozial und Äußerer bei einer Spargerechte von 32 Mk. monatlich fast gegeben haben, hat man nicht fehschellig. Angeblich der hohen Lebensläufe des Knappschaftsvereins ist es einfach empor, daß man alle Wetanzen der Arbeit letzten Bezuges in Not und Glend ficht. So ficht der Segen der Mansfelder Knappschaftsvereins. Es ist dies eine ernste Mahnung an die jüngeren Bergarbeiter, die sich noch in dem Glauben diegen, daß für sie ebenfalls bis ins hohe Alter gefahrt werde. Nur durch feste Organisation kann auch hier einmal Abhilfe gefahrt werden. Wir werden sehen, ob der Bergbote, der angeblich die Interessen der reich-

**Sonnabend  
Sonntag ::  
Montag ::**

bringen wir aus allen Abteilungen  
hervorragend billige Extra-Angebote  
zum Verkauf.

**Sonntag**  
sind unsere Geschäftsräume  
bis  
**7 Uhr abends**  
geöffnet.

**Damenhemden**  
Vordersch. m. Spitze, Stck. 95 Pf.  
aus gutem Hemdentuch, Achselchl., St. 145  
**Damenbeinkleider**  
Blüdenchenform Paar 85 Pf.  
**Stickerie-Untertailen**  
m. Banddurchzug Stck. 75 Pf.  
**Nachtjacken** weiss Körper barchent mit Spitze, Stck. 95 Pf.

**Küchenhandtücher**  
1a Halblein, schwere Qual. Grösse 46x110 1/2 Dtd. 250  
**Reinl. Dreilhandtücher**  
extra stark, Gr. 50x110, 1/2 D. 300  
**Bunte Bettbezüge**  
volle Grösse, Deckbett und zwei Kissen 4.50 395  
**Weisse Bettbezüge**  
gestreift, volle Grösse Deckbett und zwei Kissen 520

**Samtgummigürtel** Stck 65 Pf.  
**Goldgummigürtel** Stck 75 Pf.  
**Jabots**, neuen Formen, 65 50 40 Pf.  
**Blusenkragen**, Spachtel 75 Pf.  
**Matrosenkragen** 65 45 Pf.  
**Schleiertüll** Meter 35 Pf.  
**Rüschen** Meter 25 20 15 Pf.  
**Pompadors**, Farb., Seidengarn, alle 175

**Herrenkragen**, garantiert 4 fach, 6 1/2 cm hoch, neue Form 1/4 Dtd. 110  
**Farbige Oberhemden** jetzt Stck 3.30 250  
**Hosenträger**, starker Gummi mit Strippe Paar 90 65 Pf.  
**Farbige Herrensocken** 3 Paar 100

**Gummiband - Abschnitte** 20 17 9 Pf.  
**Stickerie-Reste** 3/4 Meter 45 Pf.  
**Languetten** aus doppeltem Madapolamstoff 4 1/2 Meter 66 Pf.  
**Stirnnetze** Stck 86 18 7 Pf.  
**Knotenetze** Stck 16 12 4 Pf.  
**Lockenhaarnadeln** 2 Pack 1 Pf.  
**Kragenstützen**, hell, Dutzend 4 Pf.

**Hauschürzen**  
aus waschechem Gingham mit Volant u. Bortenbesatz Stck 45 Pf.

**Hauschürzen**  
extra weit, aus sehr haltbaren Stoffen, mit Volant u. Borten Stck 100

**Bunte Tändelschürzen**  
Satin in hübschen Mustern mit Borten, zum Ausschnehen Stck 40 Pf.

**Tändelschürzen**  
aus türkisch gemustertem Satin, mit Klöppel-Einsatz und Spitze Stck 95 Pf.

**Tändelschürzen**  
mit Trägern, waschechte gemusterte Satins mit abgepassten Bordüren Stck 85 Pf.

**Knab.-Matrosenmützen**  
blau mit Band Stck 50 Pf.  
**Knab.-Matrosenmützen**  
blau Halbtuch Stck 85 Pf.  
**Knaben - Sportmützen**  
blau Manchester Stck 45 Pf.  
**Knaben - Sportmützen**  
engl. gemüst. Stoff Stck 60 Pf.

**Herren-Trikothemden**  
Twill-Quat., schweißsaugend in allen Grössen Stck 150  
**Weisse poröse Unterhemden**  
für Herren Stck 175  
**Normal - Herrenhemden**  
bewährte Fabrikate Stck 1.55 1.45 1.35 95 Pf.

**Engl. Tüll - Gardinen**  
Meter 75 60 45 25 Pf.  
**Abgepasste Gardinen**  
2 Schals, Fenster 3.50 2.25 175  
**Zug-Vitragen**  
creme Körper Meter 48 Pf.  
**Zug-Vitragen**  
abgepasst, 2 Schals Fenster 2.25 1.75 125

**Stoppdecken** 3.50 2.50 175  
**Gardinenhalter** Stck. 15 12 8 Pf.  
**Fertige Kissen** Stck 95 65 Pf.  
**Scheibengardinen** Stck von 26 Pf. an  
**Wachstuche** 100 cm breit 105  
**Unterrocke** Halbtuch, mit Borten garniert Stck 190

**Besenborte** alle Farben Meter 6 Pf.  
**Tailenschließen** 18 11 8 Pf.  
**Schuhsenkel** Paar 5 3 1 Pf.  
**Paspel** Stck (2 Meter) 23 Pf.  
**Haarnadeln** Pack 1 Pf.  
**Tüllstoffe** Meter 75 45 Pf.  
**Halbleinenband** 3 Stck 10 Pf.

Ein Posten **Velour-Barchente**, hübsche Muster, Meter 35 Pf. Sehr preiswert!

**Herren-Barchenthemden** Stck 115

# Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

**Schweißwolle** nicht filzand, schwarz und meliert Pfund 390  
**Hauswolle** sehr haltbar . . . . . Pfund 240



# Metallarbeiter

Verwaltung Halle a. S.

Sonnabend, den 9. September, abends 8 1/2 Uhr,  
im **Bahnhofs-Restaurant** zu **Ammendorf**:

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Arbeitersekretärs Kleis über Arbeiterbildung.
2. Verbandsangelegenheiten.

Die Verbandskollegen von **Ammendorf** und **Umgegend** werden ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen, da die Versammlung rechtzeitig eröffnet wird. Die Verbandsleitung.

## Zentr.-Verb. d. Schmiede Deutschlands

Zahlstelle Halle a. S.

Sonnabend, den 9. September, abends 8 1/2 Uhr  
im **Volkspark**, Burgstraße 27:

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zu den Beschlüssen unserer letzten General-Versammlung, betreffend Verjüngung mit dem Metallarbeiter-Verband. — Referent: Gauleiter Kollege Helme.
2. Verbands-Angelegenheiten.

Zahlreiches Erscheinen der Kollegen ist in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erwünscht.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Die Verwaltung.



**Arbeiter-Radfahrerverein**  
Halle a. S. und Umgegend  
Mitglied des Arbeiter-Radfahrerverbundes  
„Solidarität“

Sonntag den 10. September 1911, nachm. 4 Uhr,  
im großen Saale des **Volksparke**, Burgstr. 27.

Abends:

## Ball mit freier Nacht.

Ohne Karte kein Zutritt. Der Vergnügungs-Ausschuss.

NB. Unsere nächste Mitgliederversammlung findet nicht am 8. sondern am 15. September im Volkspark statt.

## Fleisch-Offerte!

- 4 Pfd. Schweinefleisch zum Braten 3.20 „ 1 Pfd. 85 „
- 1 Pfd. Rindfleisch zum Braten 85 „ zum Kochen 75 „
- 1 Pfd. Kalbfleisch 80 und 85 „
- 2 Pfd. Schmeer und fettes Fleisch 1.50 „
- 5 Pfd. Rot-, Leber- und Schwarzwurst 3 „
- 1 Pfd. Schwarzwurst 50 „
- 1 Pfd. Prima Schlokwurst und Salami 1.10 „

**C. Wehrmann,**  
Wörmitzerstrasse 105.



**Küchengeräte. Waschgeräten.**

23 Teile inkl. Rahmen von 8.50 an. Neueste Formen und Dekors.

Grosse Auswahl. — Billige Preise.

## Burghardt & Becher,

Leipzigerstrasse 10. Mitgl. d. Rab.-Sp.-V.

# Volkspark.

ff. Pökelknochen.

# Berufskleidung



## Monteur-Anzüge

In Leinen und Pilot erprobte Qualitäten.

## Leder-Hosen

mit und ohne Latz, Hamburger Schnitt

Koch-Jacken

Drell-Mosen

Konditor-Jacken

Satin-Mosen

Friseur-Jacken

Schürzen, Mützen

Fleischer-Jacken

Barchent-Memden

## Echt Mosberg'sche Arbeiter-Kleidung

in grösster Auswahl.

# S. Weiss,

Halle a. S., am Markt.

## Kino-Theater. Könnern. Schützenhaus-Saal.

Sonntag den 10. September von 3 bis 6 Uhr:

## Kinder-Vorstellung.

Sonn ununterbrochen bis 11 Uhr:

Sehr spannendes Programm.

Um gütigen Zufuhrz bitten Kämmerer & Hörig.

## Ungeziefer

Deutsche Verf. gegen Ungeziefer, F. Glaner, Mauerstr. 2.

Abonnement ganzer Anwesen äußerst billig.

Jeder Art beseitigt rasch und gründlich unter voller Garantie.

## Streif.

— Roman aus dem gegenwärtigen Klassenkampf. —

Von Ludwig Sternheim.

Da das Werk in 6 Lieferungen à 30 Pfg.

erscheint, ist jedem Arbeiter Gelegenheit gegeben, sich diesen

äußert hervorragend, mit vielen Illustrationen geschmückten

Roman anzuschaffen.

Auch gebunden ist das Werk am Lager zum Preise von

Mk. 2.50 pro Exemplar.

Wir bitten zu verlangen.

Volksbuchhandlung, Halle a. S.,

Straße 42/43.

## Waschgefäße, Guß. bürgerl. Privat-Mittagstisch

hauertalt und billig, größte Auswahl. Bäderzeit Schülertafel 1.

3. möglich. Kreiden 12-3 Uhr, 1. Sand-

merter auch abends Friedrichstr. 4, 1. L. Z.

## Billige Lebensmittel

Pflaumen	Prd. 10 Pr.	Weintrauben	Prd. 23 Pr.
Tomaten	Prd. 14 Pr.	Weintrauben	5 Prd. 95 Pr.
Melonen	Prd. 13 Pr.	Zitronen	10 Stück 35 Pr.
Marmelade	5 Prd. 95 Pr.	Kakao, rein	Prd. 60 Pr.
Puddingpulver	10 Prd. 38 Pr.	Bouillonwürfel	10 Stck. 15 Pr.

## M. BÄR

Grosse Nachh., Ulrichstr. 54.

# Deutscher Transportarbeiterverband.

Sonnabend, 9. September 1911,  
abends 9 Uhr, im „Volkspark“

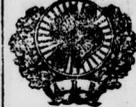
## Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kollegen Schlimme.
  2. Der Streit bei Windesheim & Co. und die Sperte bei Dault, Trolle und Neßner & Müldener. — Ausschluß von Mitgliedern.
  3. Abrechnung vom Wasserfahrtsvergnügen.
- Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet.  
Die Ortsverwaltung.

## Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“, Gau 17, Bezirk 3.

Sonntag den 10. September 1911, vormittags 10 Uhr im **Fassauer**, Deutscher Hof.



Tagesordnung: 1. Sind die Bezirksmitglieder mit der Absetzung des Bezirksvorstandes einverstanden oder nicht? — 2. Abrechnung vom Bezirksfest in Remern. — 3. Bericht des Bezirkes. — 4. Die Bezirksleitung, G. John.

## Konsumverein für Belgern und Umg.

(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung).  
Sonntag den 17. Sept., nachm. 3 Uhr, im **Vollstanz** zu Belgern:

## Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht und Genehmigung der Jahresabrechnung. 2. Rechenschaft über die Vertretung des Vermögens. 3. Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrats. 4. Verchiedene Vereinsangelegenheiten.

Der Aufsichtsrat: A. Jähische, Vorsitzender.

**Achtung! Achtung!**

**Zum Herbstmarkt!**

Nabe am Wasserborn **Bierzelt Nr. 3** Nabe am Wasserborn.

Spezial-Ausschank:

**!! Das gute Riebeck-Bier !!**

Konzert der beliebten Kapelle Seeger.

Zu früherer Einfuhr ladet ein **Hugo Seydewitz**, „Englischer Hof.“

Kaufen Sie

in **95 Pfg.-Bazar**, Gr. Ulrichstr. 21

und Sie sparen tatsächlich Geld.

Besichtigen Sie bitte meine vier Schaufenster. Vereinen gewähre Rabatt.

**95 Pfg.** Ohne Ausnahme **95 Pfg.** jedes Stück **95 Pfg.**

**Möbel-**

**Ausstattungen** v. 200, 350, 550, 800 bis 8000 Mk.

in sehr grosser Auswahl am Lager.

**Einzelmöbel** sehr billig, empfiehlt **Friedrich Peileke**, Möbel-Magazin, Halle a. S., Geiststrasse 25. Gegründet 1888. Eig. Tischlerei u. Polsterwerkstatt im Hause. Mein Geschäft ist Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

**Achtung! Achtung!**

**Hochfeine Wurstwaren** nur nach bester Art: Zeder- und Rotwurst . . . 75 „ Schweinefleisch . . . 70 „ Rindfleisch . . . 65 „

Wiesla festes Fleisch: Schmalz & Soden 60-70 „ Schmalz & Soden 75-85 „ Schweinefleisch . . . von 85 „ an Rindfleisch . . . von 70 „ an Hammelfleisch . . . von 80 „ an

**Fleischhülle Giebielenstein**, Zeitstraße, Neue Wst.

# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Rittgen.

Sensation! **Neute Freitag (20. Tag):** Sensation!  
**Grosser Entscheidungskampf**  
**Alfons Steurs,**  
 Champion von Belgien,  
 gegen  
**John Pohl (Abs II),**  
 Europa-Meister.  
 Ferner folgen, soweit es die Zeit noch erlaubt:  
**Rödel,** gegen **Kutschke,**  
 Meister von Bayern, Meister von Sachsen.  
**Westergard,** gegen **Gerigkoff,**  
 Champion von Amerika, Kosaken-Ringer.  
 Vorher: **Johnson-Jeffries** und das brillante Programm  
**Sonnabend (21. Tag):**  
**Die grösste Sensation**  
 in der diesjährigen  
**Ringkampf-Konkurrenz:**  
**Grosser Entscheidungskampf:**  
**Steurs,** gegen **Rajkowitz,**  
 Champion von Belgien, der serbische Riese.  
**Michailoff,** gegen **Pohl (Abs II),**  
 Champion von Russland, Europameister Hamburg.  
**Westergard,** gegen **Kutschke,**  
 Champion von Amerika, Meisterring v. Sachsen.

# „Volkspark“

Burgstrasse 27.

Sonntag, 10. Septbr.,  vormittags von 11 Uhr ab:

## Gr. Geflügel-Preis-Schiessen.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Heute im **Edison-Theater,** Goethestr. 26:  
**Grosses Festprogramm mit 5 Dramen.**

# Zum Herbstmarkt!

Am Sonntag, den 10. September  
 :: Sensationeller Besuch in Halle a. S. ::  
**Die zusammen-  
 gewachsenen  
 Zwillinge  
 Blazeks**  
 und ihr Kind Franz L., welches am 16. April 1910 geboren wurde, werden auf einige Tage Halle a. S. beehren und sich die Ehre geben, auf dem Hofplatz das hiesige und auswärtige Publikum zu empfangen.  
**Im eigenen Theaterbau auf dem oberen Hofplatz**  
 am Wasserturn. am Wasserturn.

# Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff.  
 Alles übrige wie bekannt nur dort! bei  
**A. Thurm,**  
 Reilstrasse 10.

# Haben Sie schon meine Spitzkugeln

(Honigkuchen mit Schokolade überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben.  
**Carl Doeh,** Breitenstr. 1 und 10  
 Tel. 101/102

# Marktaschen

aus Rindleder 3.55, unübertroffen.  
**C. F. Ritter,**  
 Leipzigerstrasse 90.  
**Nr. 49**  
 beste konkurrenzlose 5 Pf.-Zigarre.  
 Machen Sie einen Versuch!  
**Karl Albrecht,**  
 Zigarren- u. Zigaretten-gross- u. detail-Verk.  
 Ritter Markt 3. Tel. 113.  
**Ansichts-Postkarten**  
 umschließt die Volksversammlung.

# Zum Jahrmarkt!

Ein neuer Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

# Enorm billig

Um zu räumen, ca. 800 Stück  
**Herren-Anzüge**  
 zum Ausschuchen  
 Regulärer Verkaufswert bis zu 24.00  
 jetzt durchweg **16<sup>00</sup>** M.

**Notiz!** Jeder sollte sich von dieser ganz enormen Preiswürdigkeit überzeugen.

# Kaufhaus für Herrenbekleidung

G. m. b. H.  
 Nur Leipzigerstrasse 11, gegenüber der Ulrichskirche.  
 Sonntag von 7-9<sup>1/2</sup> und von 11<sup>1/2</sup>-7 Uhr geöffnet.

# Jahrmarktstage

Während der Jahrmarktstage gewähren wir einen **Extra hohen Rabatt!**

Sie erhalten **50 Pfennige in Bar** beim Einkauf von Mark 5.— an.

# M. BÄR

halten Sie beim Einkauf von Mark 5.— gegen Vorzeigung dieses Scheines.

# Achtung Hausfrauen!

Wenn Sie Ihren Winter-Sommerpreise erhalten wollen, so bedarf an Kohlen noch zum 1. Oktober dieses Jahres Ihre Bestellung abzugeben beim

# Halleschen Kohlenwerk G. m. b. H.

Halle a. d. Saale, Brüderstrasse 5.  
 Briketts pro Zentner . . . 60 Pf. | Preßsteine pro 1000 Stck. 12 Mk.  
 Frei Glasa zu ebener Erde oder Keller.

# Gebr. Kroppenstädt,

## Möbelfabrik,

Gr. Märkerstrasse 4. Tel. 2973.  
**Spezial-Fabrik für mittlere Ausstattungen**  
 von 600, 800, 1000 bis 4000 Mk.  
 Erstklassige Arbeit. Hochmoderne Formen.  
 Bekannt durch billige Preise und reellste Bedienung.  
 Kataloge gratis. Ansicht gern gestattet und erbeten.  
 Lieferung frei Halle und Umgebung.

# Kalt! Kalt!

Wer zahlt die höchsten Preise für getragene Halb- und Langstiefel?  
 Da liefert auch große Auswahl in neuen Halb- und Langstiefeln, auch selbstgefertigten Militärstiefeln.  
 Reparaturen werden schnell und sauber gefertigt.  
**Herrn Wolf, Schuhmachereinstr.,** Markt 13 (Café Warftisch) und Große Klausstrasse.  
**ff. Pflanzenbutter,** unerreicht hochvegetable Margarine in 500 Gramm, 1 Pfund 39 Pf. Auf Wunsch frei Haus!  
**Nitzsche, Torstr. 58, hoch, 1.**

# Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Wacker.  
 Abends 9.30: Das große amerikanische Schauspiel:  
**Um ein Weib**  
 in 7 Bildern v. C. E. Polak u. Deck:  
 u. a.: Wettfahrt eines Expresszuges u. eines Automobils.  
 Begrüßend: Der gr. Varietè.

# Stadt-Theater

in Halle a. S.  
 Direktion: Geh. Hofrat M. Richards.  
 Sonnabend den 9. Sept. 1911.  
**Eröffnungs-Vorstellung.**  
 1. Abom.-Vorstellung, 1. Viertel.  
**Onges und sein Ring.**  
 Eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Heibel.  
 Kassend. 7 Uhr Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr. Ende gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr.

Sonntag den 10. Sept. 1911:  
 Nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr:  
 1. Fremden-Vorstellung zu kleinen Preisen.  
**Glaube und Heimat.**  
 Die Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönherr.  
 Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr:  
 2. Abom.-Vorstellung, 2. Viertel.  
**Wohltät!**  
 Zum 1. Male:  
**Mein erlauchter Ahnherr.**  
 Lustspiel in 3 Akten von Alfred Schmidt.

# Jede Dame

liebt ein art., rein, Gesicht, rosig, jugendliches Aussehen u. schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte **Erfrischend-Eisemilch** „Sera“ v. **Bergmann & Co.,** Maderauf Preis à St. 50 Pf. Ferner macht der **Vitaminisch-Cream** **Dada** rote und pröde Haut in einer Nacht weich u. launetweich. Preis 50 Pf. b. **Helmholtz & Co.,** Zerbigerstr. 104, F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 10, Bruno Berthold, Gr. Steinstr. 48, Gustav Fuhrmann, Reilstr. 5, Fritz Müller, Talamstr. 48, Ernst Jentsch, Reiligerstr. 81, Alfred Reubke, Scherstr. 10c, Rosen-Apotheke, Triftstr. 28, In **Giechhausen**: Felix Stell.

# Jede Mutter

bewahre ihr Kind vor **Skropheln,** engl. Krankheit, Ansehling durch Eingeben von **Medicinal-Lebertran-Emulsion.**  
 Beste **Blutreinigung- u. Stärkungsmittel.** **Wohlbedarfsartikel** in mit dem viel Geld verdient werden kann, ist für nur Mk. 6.00 bar für fertigen Bezug zu verkaufen. Offerten u. J. H. 578 an Rudolf Mosse, Plauen 1. V. erbeten.

# Die Lizenz

eines Staunen erregenden u. leicht verkauflichen gesamt geschickten **Weltbedarfsartikels** in mit dem viel Geld verdient werden kann, ist für nur Mk. 6.00 bar für fertigen Bezug zu verkaufen. Offerten u. J. H. 578 an Rudolf Mosse, Plauen 1. V. erbeten.

# Damentaschen, Zigarettenetuis, Portemonnaies, Stoffträger, Martittaschen

ufo. ufo. ufo. **Heinrich Krasemann,** nur Schmeerstr. 19  
 5% Rabatt 8%

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Zieger. — Druck der Halle'sch. Genossensch. Buchdruck. (G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. G. o. f. j. e. h. t. A. J. ä. h. n. i. g. — Eigentümer: Halle a. S.